

Helga Gutermann und Axel Rehe



GLOCKEN

Historie, Glockenläuten und Uhrschlag

Stiftskirche
Neustadt an der Weinstraße

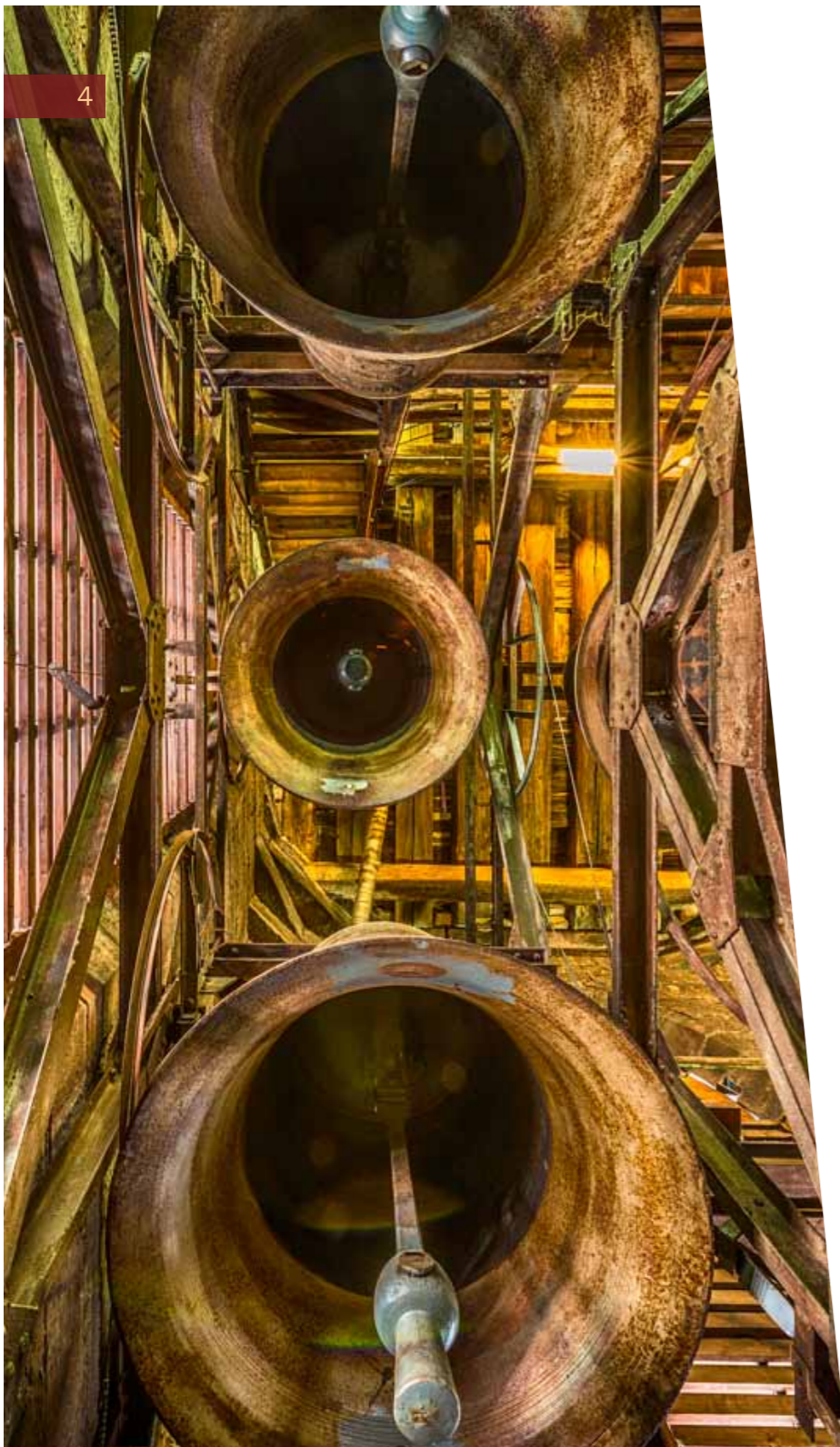


Helga Gutermann und Axel Rehe

Die Glocken der Stiftskirche
Historie, Glockenläuten und Uhrschlag



Neustadt an der Weinstraße 2015



KONZEPT

Helga Gutermann und Axel Rehe

TEXTE

Helga Gutermann, Axel Rehe

FOTOS/REPROS

Axel Rehe, Helga Gutermann,
Stadtarchiv Neustadt, Rolf Schädler,
Armin Huck

GESTALTUNG

das Team Agentur für Marketing GmbH

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Prot. Stiftskirchengemeinde
Neustadt an der Weinstraße

Selbstverlag:
Prot. Stiftskirchengemeinde
Neustadt an der Weinstraße

Alle Rechte bei der Herausgeberin
und den Autoren

Zum Inhalt



07

GRUSSWORT

09-23

WAS WIR VON FRÜHEREN GLOCKEN WISSEN

(Axel Rehe)

Glocken im 14. und 15. Jahrhundert — Glocken nach der Religionsdeklaration von 1705
Glocken des Jahres 1794 — Glocken nach dem Raub von 1794 — Glocken von 1855 — Glocken von 1921

25-37

DIE HEUTIGEN GLOCKEN UND IHRE PATEN

(Helga Gutermann)

Vorbemerkungen — Indienststellung 1949 — Aufbau der Glocken — Vorstellung der einzelnen Glocken

39-45

GLOCKENLÄUTEN

(Helga Gutermann)

Läutevorgang der Stiftskirchenglocken — Vorgaben zur Läuteordnung — Wann läuten welche Glocken?

47-57

DER UHRSCHLAG

(Axel Rehe)

Das Korfhage Uhrwerk — Der Uhrschlag heute — Die Melodie des Uhrschlags

58

QUELLEN

Vorbemerkungen



Vorläufer zu dieser Broschüre sind zwei kleine, in einfacher Aufmachung von der Stiftskirchengemeinde in den Jahren 2010 und 2014 gedruckte Broschüren. Die eine befasst sich mit den Glocken der Stiftskirche von 1370 bis heute (H. Gutermann, A. Rehe), die andere mit dem Uhrschlag und Glockenläuten (A. Rehe, H. Gutermann). Anlass für die Erstellung der beiden Broschüren war die 60. bzw. 65. Wiederkehr der Indienststellung der sieben neuen Glocken im Jahr 1949. Die Inhalte beider Broschüren gehen teilweise zurück auf Forschungen, die um das Jahr 2000 angestellt und im Buch „Die Türme der Stiftskirche (A. Rehe)“ publiziert wurden. Es entstand die Idee, die Inhalte beider Broschüren zusammenzufügen und in ansprechender Form mit einer Neugestaltung herauszugeben. Bei der Zusammenfügung zu einer einzigen Broschüre bot sich an, die Reihenfolge der vorgestellten Abschnitte neu zu ordnen und einige thematische Doppelbeschreibungen auszumerzen.

Wir freuen uns, liebe Leserinnen und Leser, Sie zur Lektüre dieses Heftes über die Glocken, das Glockenläuten und das Uhrwerk der Stiftskirche begrüßen zu dürfen. Ihren Autoren Helga Gutermann und Axel Rehe ist es erneut gelungen, eine übersichtliche und umfassende Abhandlung mit vielen interessanten Bildern zu verfassen.

Wir sind immer wieder beeindruckt, welche große Wertschätzung viele Menschen unserem Geläut beimessen, ganz gleich, ob sie der Stiftskirchengemeinde eng verbunden sind oder der Kirche fern stehen. Nicht wenige kommen sogar von weit her gereist, um das Geläut zu hören. Und immer wieder spenden Menschen großzügig, wenn sich technische Defekte an den Glocken bemerkbar machen. Nicht wenige haben die Glockenschläge und das Geläut vermisst, als die sieben Glocken während der Stiftskirchenrenovierung von 2010 bis 2013 still stehen mussten. Viele hatten sich zur Wiedereröffnung auf dem Marktplatz versammelt und waren sichtlich berührt, als zum ersten Mal wieder Glockentöne zu hören waren.

Das Geläut ist nicht nur das „Markenzeichen“ der Stiftskirche, sondern auch ein hörbares Wahrzeichen unserer Stadt. Wir haben des Öfteren Berichte von ausgewanderten Neustädtern gehört, die auf einer CD oder im Internet ihre heimatlichen Glocken hörten und davon tief berührt waren. Es ist etwas Eigentümliches um den Ruf der Glocken,

mitte in unserem hochtechnisierten und säkularisierten Zeitalter.

Sie geben ein Gefühl von Heimat, auch wenn wir in der Fremde weilen, ein Gefühl von Vertrautheit auch den Kirchenfernen, weil sie, die Glocken, schon immer dazugehört haben, um von Freud und Leid der Menschen zu künden, den neuen Tag anzukündigen und Abendfrieden zu verbreiten oder mit ihrem vollen Geläut über das vergängliche Wesen von uns Menschen hinauszuweisen.

„Meine Zeit steht in deinen Händen“ – dieses Psalmwort ist hoch oben am Südturm unserer Stiftskirche in goldenen Lettern zu lesen. Die Glocken erinnern uns immer wieder neu, dass wir unser Leben in einer solchen vertrauensvollen Haltung führen dürfen.

Sehenswert ist auch das mechanische Uhrwerk, das zwar nicht mehr die Uhren in Gang halten muss – das geschieht mittlerweile elektronisch – aber mit den vielen ineinandergreifenden Rädchen, Gewichten und Schrauben noch voll funktionsfähig ist.

Wir wünschen Ihnen allen, dass das hier vorliegende Heft viel Freude bereitet, ganz egal, ob Sie schon einmal eine Turmführung mitgemacht und dabei die Glocken bzw. das Uhrwerk gesehen haben oder nicht.

*Oliver Beckmann, Pfarrer
Christian Wendt, Pfarrer i.R.*



Glocken im 14. und 15. Jahrhundert



Beim Bau der Stiftskirche in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts erfolgte etwa zeitgleich mit der Erstellung des Chorteils auch die Erstellung des Südturms.

Im ersten Abschnitt errichtete man die beiden ersten Stockwerke des Turms, um darauf die Glocken aufhängen zu können. Wie der obere Teil des Südturms in dieser Bauphase ausgesehen haben mag, verdeutlicht die Kathedrale von Meaux in Frankreich. Bei dieser Kirche wurde der eine Turm nicht zu Ende gebaut und behielt den provisorischen Aufbau für die Glocken bis in die heutige Zeit (Abb. 1).

Holzuntersuchungen im Südturm der Stiftskirche ergaben, dass das im jetzigen Uhrwerksgeschoss heute noch befindliche Gebälk (Abb. 2) aus dem Jahr 1370 stammt. Dieses Gebälk diente damals offensichtlich zur Aufhängung der ersten Glocken der Stiftskirche.

Von den unter der Regie des Liebfrauenstifts stehenden Glocken sind uns bei dreien die Bezeichnungen bekannt (Informationen aus dem Seelbuch III, basierend überwiegend aus alten Stadtrechnungen Neustadts):



Abb. 1 Kathedrale von Meaux



Abb. 2 Balken im Uhrwerksgeschoss des Südturms

GROSSE GLOCKE

Die Große Glocke (magna campana) wurde nur bei besonderen Anlässen geläutet, zum Beispiel an hohen Feiertagen und nach angemessener Bezahlung bei Beerdigungen. Ihrem Gewicht nach - es wurde später auf 90 Zentner (4.500 kg) geschätzt - könnte sie die legendäre Kaiserglocke sein.

Kurfürst Ruprecht III. (König von 1400-1410) stiftete angeblich im Jahre 1402 eine 99 Zentner schwere Glocke. Aktuelle Forschungen stellen allerdings die Schenkung dieser Glocke durch Ruprecht III. wie auch das Herstellungsjahr der sehr viel später so genannten Kaiserglocke in Zweifel. Die erste urkundliche Nennung der „Großen Glocke“ erfolgte im Jahr 1426 anlässlich der Bezahlung für ein Totengeläut.

Ob diese Glocke anfänglich im Südturm hing und dann umgehängt wurde, oder sogleich auf dem angefangenen Stumpf des Nordturms war, ist unklar.

PRIMGLOCKE

Die Primglocke läutete im Sommer um sieben, im Winter um acht und hatte eine Bedeutung bei Predigt und Messe. Sie wurde auch die *lang pfryme* genannt. Nach ihr richtete sich der Beginn sowohl der städtischen als auch der geistlichen Aktivitäten des Stiftskollegiums.

STUNDENGEBETSGLOCKE

Die Stundengebetsglocke (campana horarum) wurde zu Beginn der einzelnen Gebetszeiten geläutet.

Der Stadt sind die Sturmglocke und die Zeitglocke zuzuordnen, die ebenfalls im Südturm hingen.

STURMGLOCKE

Eine Sturmglocke wird in den frühen Jahren nicht ausdrücklich aufgeführt. Dennoch ist ihr Vorhandensein anzunehmen, da eine Signalglocke schon immer wichtig war, um die Bevölkerung in Gefahrensituationen zu warnen.

Erstmals im Jahr 1493 wird eine Sturmglocke erwähnt, allerdings ohne Hinweis darauf, wo diese genau hing.

ZEITGLOCKE

Die frühen Turmuhrn bestanden aus einem Schlagwerk mit einem Hammer, der an einer kleinen Glocke die vollen Stunden anschlug. Zifferblätter zum Anzeigen der Uhrzeit gab es erst später. Der erste Hinweis auf ein Uhrwerk in der Stiftskirche stammt aus dem Jahr 1381, als ein Glöckner namens Keckel eine Bezahlung für das Stellen der „orglocken“ (Uhrlocken) erhält.

WETTERLÄUTEN

Seit dem Jahr 1410 ist uns das „Wetterläuten“ überliefert. Mit dem Läuten der Glocken wollte man Unheil von der Stadt abwehren, indem aufziehende Unwetter durch den Schall aufgelöst oder abgeleitet werden sollten. Stadt und Stift waren gleichermaßen an einer derartigen Gefahrenabwehr interessiert und stellten je einen Turmknecht bzw. Glöckner für dieses Läuten zur Verfügung. Je nach Wetterlage kam es in den verschiedenen Jahren zu 30 bis um die 140 Läutevorgängen.

Spätestens mit der Beendigung des Stifts im Jahr 1565 und dem Wechsel zur reformierten Lehre wurde der Brauch des Wetterläutens abgeschafft.

Glocken nach der Religionsdeklaration von 1705



Nach den Regelungen zum Ende des 30jährigen Krieges wurde in der Kurpfalz im Jahr 1648 wieder die reformierte Religion eingeführt; allerdings unter Duldung der anderen Glaubensrichtungen.

Die Rekatholisierung wurde stark vorangetrieben, als im Jahr 1685 mit Philipp Wilhelm ein katholischer Kurfürst an die Macht kam. Es kam zu heftigen Streitigkeiten zwischen den Konfessionen, die erst in der Regierungszeit des ebenfalls katholischen Kurfürsten Johann Wilhelm durch die Religionsdeklaration von 1705 geklärt wurden.

Im Gefolge dieser Deklaration wurde in Neustadt den Katholiken der Chor und den Protestanten das Langhaus einschließlich der Türme zugewiesen.

ZIEGENGLÖCKCHEN, MESSGLÖCKCHEN

Das Türmchen über dem Chor enthielt damals zwei Glocken, die ausschließlich den Katholiken gehörten, und zwar das Zieglenglöckchen und die Messglocke.

GROSSE GLOCKE, 10-UHR-GLOCKE, 11-UHR-GLOCKE (80 Ztr), 12-UHR-GLOCKE, TOTENGLOCKE

Diese Glocken dienten beiden Konfessionen. Im Nordturm hing als einzige die Große Glocke (das Gewicht wird mit 90 Zentnern angegeben), im Südturm befanden sich die restlichen vier. Zum sonntäglichen Gottesdienst wurde für beide Konfessionen mit den Glocken des Südturms geläutet, und zwar im Sommer um 9 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags.

Die Große Glocke wurde von den Protestanten nur an hohen Festtagen zum Gottesdienst geläutet, an rein katholischen Festtagen von den Katholiken.

STURMGLOCKE

Im Jahr 1739 war das Türmerhäuschen in seiner heutigen Form gebaut worden (Abb. 3), so dass ab dieser Zeit die Sturmglocke im noch heute vorhandenen Laternenaufsatz des Südturms hing.



Abb. 3 Türmerhaus

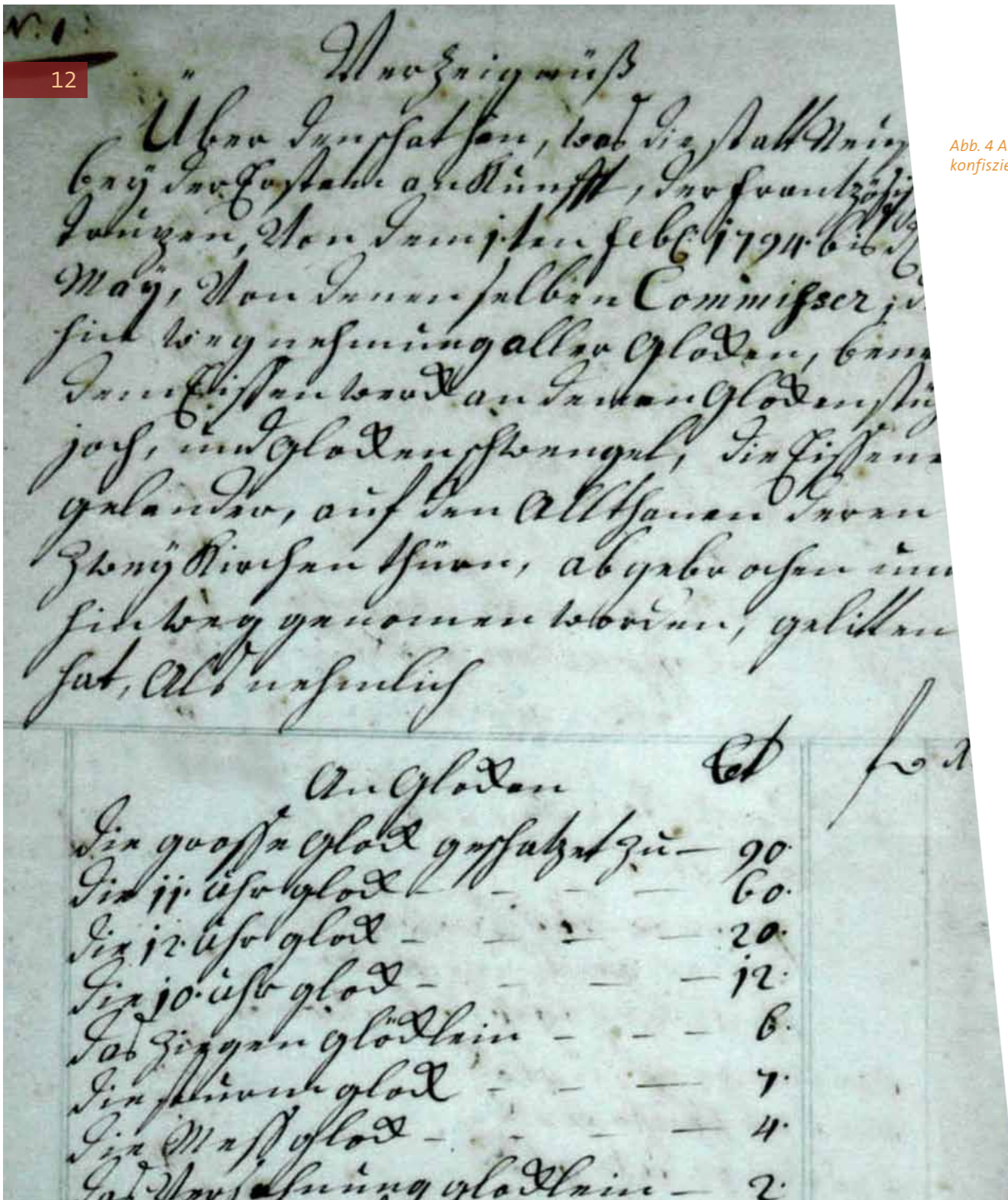


Abb. 4 Aufzählung der 1794 konfiszierten Glocken

Glocken des Jahres 1794



Nach der Revolution in Frankreich im Jahr 1789 strebten die revolutionären Franzosen eine Ausbreitung ihrer neuen Ideen sowie ihres Machtbereichs in ganz Europa an.

Der direkte Nachbar im Osten, die Pfalz, sollte als erstes erobert werden. So gelangten die Franzosen im Jahr 1794 auch nach Neustadt. Um die enormen Kriegskosten zu finanzieren, waren sogenannte „Ausleerungs-Kommissionen“ gebildet worden, die alle Dinge von Wert beschlagnahmten und nach Frankreich schafften.

Nach überlieferten Berichten wurden am 6. März 1794 unter anderem sämtliche Glocken der Stiftskirche nebst Klöppel, Joch und Eisenwerk an den Glockenstühlen von französischen Truppen eingezogen. Der Neustadter Chronist F. J. Dochnahl schilderte die Herabnahme der Großen Glocke in bewegenden Worten (Ausschnitt):

„Die große Glocke wird auf der nördlichen Seite des Turms, nach notwendiger Erweiterung des Schallloches, nachdem

auf dem Kornmarkt (heute Kartoffelmarkt) mehrere tausend Gebund Stroh 20 Fuß hoch aufgetürmt waren, herabgeworfen. Da dieselbe ganz blieb, wird ein Wagen von Landau requiriert und die Glocke aufgeladen. Der Wagen bricht aber sogleich zusammen. Daraufhin werden alle Schmiede und Schlosser Neustadts zusammen gerufen, um sie in Stücke zu zerschlagen. Da dieses auch nicht gelingt, wird Holz in Brand gesteckt, die Glocke darauf erhitzt und dann zerschlagen.“

Nach diesem Ereignis ließ der Neustadter Stadtrat ein Verzeichnis der konfiszierten Glocken samt Zubehör erstellen. Dadurch haben wir Kenntnis von der Glockenausstattung des Jahres 1794. In diesem Bericht wurde auch das geschätzte Gewicht der geraubten Glocken aufgeführt (Abb. 4).

GROSSE GLOCKE

90 Ztr. (4.500 kg), aufgehängt im Nordturm

11-UHR-GLOCKE

60 Ztr. (3.000 kg) aufgehängt im Südturm

12-UHR-GLOCKE

20 Ztr. (1.000 kg), aufgehängt im Südturm

10-UHR-GLOCKE

12 Ztr. (600 kg), aufgehängt im Südturm

VERSÖHNUNGSGLÖCKLEIN

2 Ztr. (100 kg), aufgehängt im Südturm

ZIEGENGLÖCKCHEN

6 Ztr. (300 kg), aufgehängt im Türmchen über dem Chor

MESSGLOCKE

4 Ztr. (200 kg), aufgehängt im Türmchen über dem Chor

STURMGLOCKE

7 Ztr. (350 kg), aufgehängt über dem Türmerhäuschen

Glocken nach dem Raub von 1794

KLEINE GLOCKE VON 1802

Acht Jahre lang gab es in der Neustadter Stiftskirche keine Glocken. Erst im Jahr 1802 konnte wieder eine kleine Glocke angeschafft werden, nachdem bei Kirchenkollekten, unter anderem auch in den calvinistisch geprägten Niederlanden, genügend Beträge zusammen gekommen waren.

GLOCKE VON 1806 AUS DER LUTHERISCHEN KIRCHE

Im Jahre 1823 ersteigerte die protestantische Gemeinde die Neustadter Lutherische Kirche in der Mittulgasse zum Abriss. Die dortige Glocke, im Jahr 1806 angeschafft, kam auf den Turm der Stiftskirche.

Da keine weiteren Glocken dazu kamen, verfügte die Stiftskirchengemeinde lange Zeit über kein komplettes Geläut, sondern lediglich über die beiden oben genannten Glocken. Beide Glocken wurden im Jahr 1855 von der Glockengießerei Hamm eingeschmolzen und als Material zur Herstellung neuer Glocken für Neustadt mit verwendet.

GLÖCKCHEN DER KATHOLIKEN

Wann im Dachreiter des Chorteils wieder eine Glocke aufgehängt wurde, ist nicht bekannt.

STURMGLOCKE, AUS DEM KAPUZINERKLOSTER

Nach dem Abriss des Kapuzinerklosters in der heutigen oberen Hauptstraße (Abb. 6) im Jahr 1806 gelangte die dortige 56 Pfund schwere Glocke, sie war im Jahr 1649 von Salomon Sternecker in Philippsburg gegossen worden, auf die Laterne des Türmerhäuschens und diente seitdem als Sturmglocke.

Abb. 6: Das Kapuzinerkloster
(Ausschnitt aus einem Stich von Rieger 1786)



Die Glocken von 1855

Mitte des 19. Jahrhunderts war der Wunsch nach neuen Glocken für die Stiftskirche entstanden. Mit der Unterstützung eines eigens dazu gegründeten Glockenvereins brachte die Kirchengemeinde durch freiwillige Gaben die Mittel dazu auf.

Vier neue Bronzeglocken, gegossen am 14. April 1855 von Andreas Hamm in Frankenthal, bildeten das neue Geläut.

GLOCKE PETRUS

2.450 kg, Schlagton b°, aufgehängt im Nordturm (Abb. 7).

Aufschrift: EIGENTHUM DER EVANGELISCH PROTESTANTISCHEN KIRCHENGEMEINDE NEUSTADT A.D. HAARDT. ANGESCHAFFT DURCH FREIWILLIGE BEITRÄGE VON MITGLIEDERN DERSELBEN IM JAHR 1855.



Abb. 7 Glocke Petrus

GLOCKE SUSANNA

1.450 kg, Schlagton des, aufgehängt im Südturm (Abb. 8).

Aufschrift: EIGENTHUM DER EVANGELISCH PROTESTANTISCHEN KIRCHENGEMEINDE NEUSTADT A.D. HAARDT. GESTIFTET DURCH FRÄULEIN SUSANNA ELEONORE WOLF VON DA, LAUT TESTAMENT VOM 26. NOVEMBER 1845. UMGEGOSSEN 1887 VON MEISTER ANDR. HAMM IN FRANKENTHAL.



Abb. 8 Glocke Susanna

Diese Glocke erhielt beim Trauergeläute für den ertrunkenen („Märchen“-) König Ludwig II. von Bayern an Pfingsten 1886 einen Sprung und wurde im Jahre 1887 vom Glockengießer Andreas Hamm in Frankenthal neu gegossen. Dabei erhielt diese Glocke übrigens eine Tellerkrone, die inzwischen in Mode gekommen war.

GLOCKE GUSTAV-ADOLF

900 kg, Schlagton f', aufgehängt im Südturm.

Aufschrift (gleiche Aufschrift wie bei Glocke Petrus):
EIGENTHUM DER EVANGELISCH PROTESTANTISCHENKIRCHENGEMEINDENEUSTADTA.D.HAARDT. ANGESCHAFFT DURCH FREIWILLIGE BEITRÄGE VON MITGLIEDERN DERSELBEN IM JAHR 1855.

Die Gustav-Adolf-Glocke wurde auch Feldglocke genannt, weil sie auch als Signalglocke zum Öffnen und Schließen der Weinberge vor und während der Lesezeit diente.

GLOCKE BONIFATIUS

300 kg, Schlagton b', aufgehängt im Südturm.

Aufschrift (gleiche Aufschrift wie bei Glocke Petrus):
EIGENTHUM DER EVANGELISCH PROTESTANTISCHENKIRCHENGEMEINDENEUSTADTA.D.HAARDT. ANGESCHAFFT DURCH FREIWILLIGE BEITRÄGE VON MITGLIEDERN DERSELBEN IM JAHR 1855.

STURMGLOCKE

Als die neuen Kirchenglocken im Jahr 1855 kamen, hing über dem Türmerhäuschen noch die Sturmglocke, die aus dem Kapuzinerkloster stammte. Diese Glocke zersprang im Jahr 1866 beim Läuten eines Brandes. Ein neues Sturmglockchen (Abb. 9) wurde von Georg Hamm in Kaiserslautern gegossen und läutete zum ersten Mal am 19. Dezember 1866, einen Brand in der Hintergasse anzeigend. Diese Glocke wiegt 28-30 kg, ist 38,5 cm breit, 35 cm hoch und hat den Schlagton c". Um die Schulter läuft ein Schmuck aus Weinblättern.



Abb. 9 Sturmglocke von 1866

ANKUNFT UND INDIENSTSTELLUNG DER GLOCKEN

Am 23. Mai 1855 erfolgte die feierliche Indienstellung auf dem Marktplatz. Ein großer festlicher Zug mit den Geistlichen, dem Kirchenvorstand, Beamten, Stadtrat, Schuljugend, Vereinen und Bürgern startete von dem Penner'schen Wohnhaus an der Mußbacher Straße, wo die Glocken tags zuvor abgestellt wurden. An der Kirche hielt Dekan Saul eine Ansprache, gefolgt von der Begrüßungsrede Pfarrer Caselmanns.

Am 25. Mai 1855 läuteten die neuen Glocken zum ersten Mal zu einer Beerdigung.

DAS SCHICKSAL DER 1855er GLOCKEN

Die drei größeren Glocken von 1855 wurden im Jahre 1917 für die Aufrüstung anlässlich des Ersten Weltkriegs zum Einschmelzen heruntergeholt. Bronze ist eine Metalllegierung, die gerne zur Herstellung von Kanonenrohren und Munition verwendet wurde.

Am 24. Juli 1917 läuteten die Glocken noch einmal zum Abschied, dann erfolgte die Abnahme der Glocken Susanna und Gustav-Adolf (Abb. 10), am 26. Juli 1917 die Petrus-Glocke (Abb. 11).

Die Glocken wurden auf ein Pferdefuhrwerk geladen (Abb. 12) und in Begleitung von Pfarrern und dem Presbyterium zum Abtransport auf den Güterbahnhof gebracht (Abb. 13).

Die kleinste Glocke, Bonifatius, verblieb zunächst. Sie wurde erst im Jahre 1920 heruntergeholt und beim Guss neuer Glocken mit verwendet

Abb. 10 Glocken Susanna und Gustav-Adolf



Abb. 11 Glocke Petrus



Abb. 12: Glocken Susanna und Gustav-Adolf auf dem Transportwagen

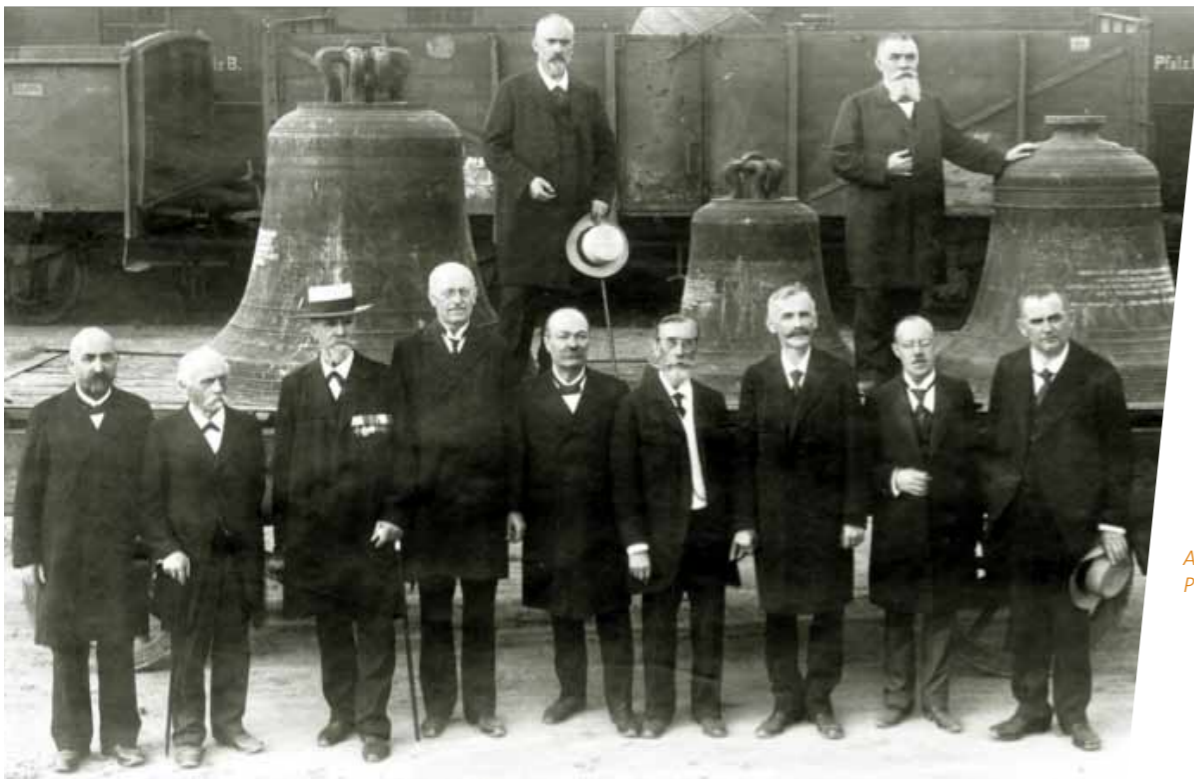


Abb. 13: Geistliche und Presbyter bei den drei Glocken

Die Glocken von 1921



Nach dem Ersten Weltkrieg wurde aus der Gemeinde heraus der Wunsch laut, ein neues Geläut zu beschaffen. In Anlehnung an die Tradition als früherer Glockenverein setzte der Kirchenchor alles daran, dass die erforderlichen Mittel durch Spenden aufgebracht wurden.

CHRISTUS

3.088 kg, Weite 175,6 cm, Schlagton b°, aufgehängt im Südturm. (Abb. 14)

Aufschrift:

JESUS CHRISTUS GESTERN UND HEUTE UND DERSELBE AUCH IN EWIGKEIT. EIGENTHUM DER PROTESTANTISCHEN KIRCHENGEMEINDE NEUSTADT A.D. HAARDT. GEGOSSEN VON JOH. GG PFEIFFER IN KAISERSLAUTERN 1920. NO 2442.

Abb. 14 Christus-Glocke (beim Abtransport)



LUTHER

1.768 kg, Weite 147,5 cm, Schlagton des', aufgehängt im Südturm

Aufschrift:

EIN FESTE BURG IST UNSER GOTT. ALS DIE GLOCKEN GEGOSSEN WURDEN, WAREN GEISTLICHE: DEKAN UND KIRCHENRAT LUDWIG BAYER, PFARRER JAKOB PAUL, PFARRER HEINRICH FICK-EISEN, VIKAR KARL ORSCHIED. PRESBYTER WAREN: PROKURIST KARL BÖCKLER, LOKOMOTIVFÜHRER KARL FREY, KAUFMANN HEINRICH FETTIG, WEINHÄNDLER KONRAD HAMMELL, OBERLOKOMOTIVFÜHRER LUDWIG HEINTZ, SCHUHMACHERMEISTER

ADAM HERMANN, KRANKENHAUS-VERWALTER HEINRICH KOCH, BÄCKERMEISTER KARL NIKOLAI, POSTVERWALTER KARL OTTMANN, BANKDIREKTOR JAKOB STARK, KAUFMANN GEORG WALTER. EIGENTHUM DER PROTESTANTISCHEN KIRCHENGEMEINDE NEUSTADT A.D. HAARDT. GEGOSSEN VON JOH. GG PFEIFFER IN KAISERSLAUTERN 1920. NO 2443.



Abb. 15 Sturmglocke im Feuerwehrgerätehaus aufgehängt



Abb. 16 Festzug in der Amalienstraße



Abb. 17 Empfang der Glocken auf dem Marktplatz

GUSTAV-ADOLF

908 kg, Weite 117,2 cm, Schlagton f', aufgehängt im Südturm

Aufschrift:

HELDENZEIT WAR'S UND WIRD'S BLEIBEN UND DIE HELDEN – WART IHR. DEM HELDENTOD UNSERES LIEBEN SOHNES UND BRUDERS SEI DIESE GLOCKE ZUR ERINNERUNG GEWEIHT. FAMILIE FR. LOUIS. EIGENTHUM DER PROTESTANTISCHEN KIRCHENGEMEINDE NEUSTADT A.D. HAARDT. GEGOSSEN VON JOH. GG PFEIFFER IN KAISERSLAUTERN 1920. NO 2444

URSINUS

339 kg, Weite 87,5 cm, Schlagton b', aufgehängt im Südturm

Aufschrift:

SELIG SIND, DIE REINEN HERZENS SIND. ZUM ANDENKEN AN UNSERN GELIEBTEN WERNER 1903-1916. FAMILIE HAEFELIN. EIGENTHUM DER PROTESTANTISCHEN KIRCHENGEMEINDE NEUSTADT A.D. HAARDT. GEGOSSEN VON JOH. GG PFEIFFER IN KAISERSLAUTERN 1920. NO 2445.

STURMGLOCKE

Das Glöckchen aus dem Jahr 1866 hing unverändert im Laternenaufsatz des Türmerhäuschens.

(Diese Glocke wurde im Jahr 1980 sozusagen „pensioniert“, d. h. heruntergenommen, weil schon einige Zeit kein Bedarf an einer Sturmglocke mehr bestand. Diese einzige noch vorhandene historische Glocke hängt seitdem als Schaustück im Foyer der Hauptfeuerwache der Freiwilligen Feuerwehr Neustadt an der Weinstraße in der Lindenstraße, (Abb.15.)

DIE ANKUNFT DER GLOCKEN

Im Jahr 1921 kamen die vier neuen Bronzeglocken von der Glockengießerei Gebr. Pfeiffer aus Kaiserslautern. Sie wurden am 10. Februar 1921 auf Lastwagen von Kaiserslautern nach Neustadt gebracht.

In einem festlichen Umzug (Abb. 16) führte man die Glocken von der Aktiemühle (Talstraße 148, heute Stadthaus II) durch die Tal-, Amalien-, und Landauerstraße, dann weiter durch die Friedrich- und Kellereistraße über den

Marktplatz (Abb.17) in den Hof des Rathauses. Tausende von Zuschauern bejubelten den Festzug.

Die feierliche Indienstellung wurde am 20. Februar 1921 in der Stiftskirche durch Pfarrer Fickeisen vollzogen, und noch am selben Tag ertönte das Geläut zum ersten Mal. Alle vier Glocken wurden im Südturm der Stiftskirche aufgehängt.

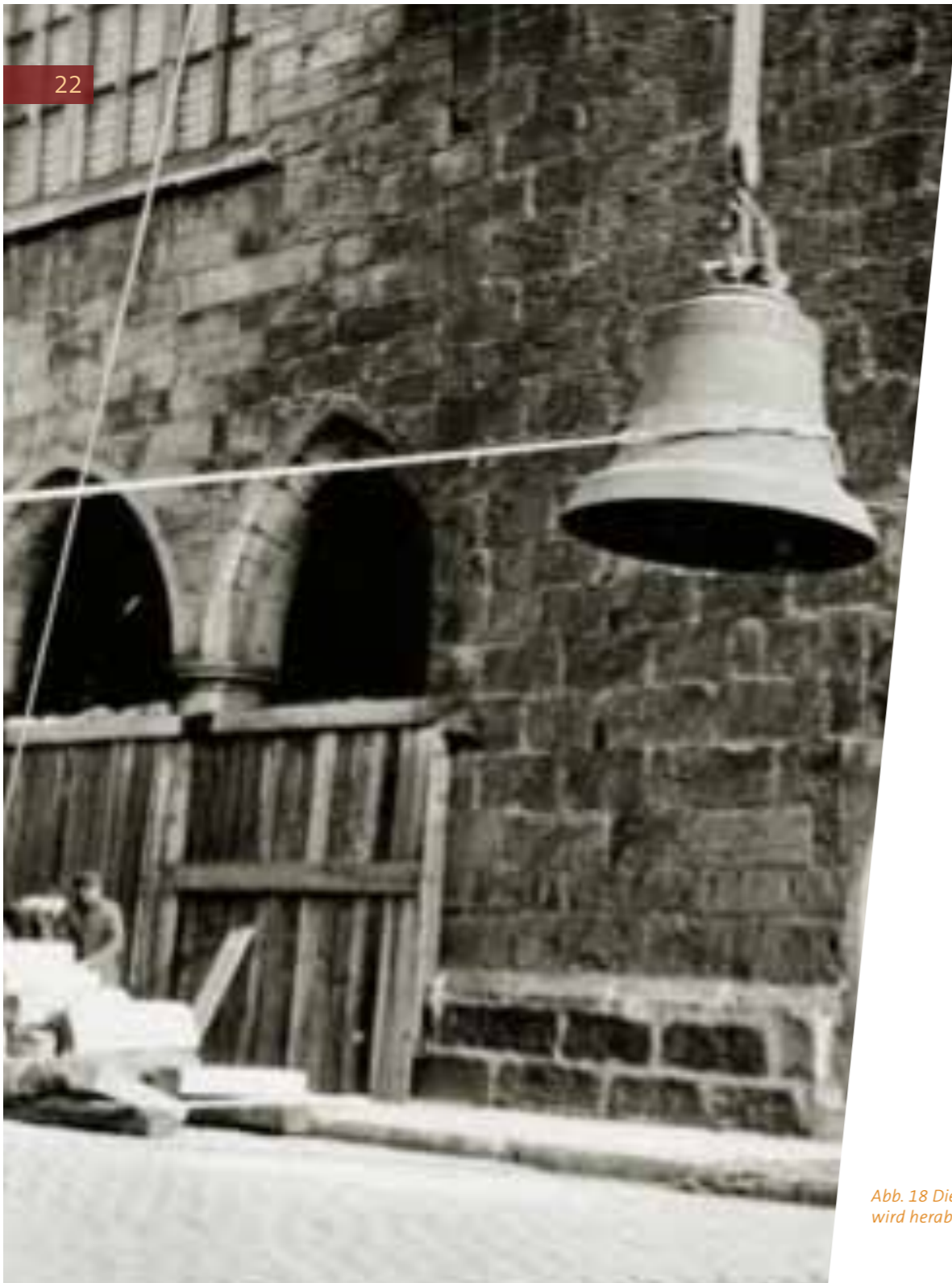


Abb. 18 Die Christusglocke wird herabgelassen



DAS SCHICKSAL DER 1921er GLOCKEN

Im Jahre 1942 wurden drei der vier Glocken von 1921 für die Rüstung des Zweiten Weltkrieges wieder zum Einschmelzen heruntergeholt. Am 13. Januar wurden die Christusglocke (Abb. 18), am 15. Januar die Luther- und die Gustav-Adolf-Glocke durch das westliche Schallloch herab gelassen.

Die drei Glocken wurden gleich auf ein bereitgestelltes Pferdefuhrwerk geladen. Pfarrer und Mitglieder des Presbyteriums begleiteten die Glocken auf deren letztem Weg zum Abtransport auf den Güterbahnhof.

Übrig blieb die Glocke Ursinus, auch Haefelin-Glocke genannt. Diese war später während der Vorbereitung zur Aufnahme der neuen Glocken von 1949 in einem Holzgestell an der Südseite der Kirche aufgehängt (Abb. 19). Im Jahr 1949 kam sie zur Alten Winzinger Kirche, wo sie wegen der Zerstörung des Turmes in einem provisorischen Glockenstuhl vor der Kirche ihren Platz fand. Diese Glocke wurde im Jahr 1968 eingeschmolzen, als für die neue Martin-Luther-Kirche in Winzingen ein neues Geläut gegossen wurde.



Abb. 19 Die übrig gebliebene Ursinus-Glocke im Jahr 1949



Die heutigen Glocken und ihre Paten



Die Entwürfe der künstlerischen Gestaltung der Glocken, also das Porträt des Glockenpaten und die Schrift, stammen von Georg-Günter Zeuner, einem damals noch jungen Grafiker aus Speyer.

Die Kosten für Glocken und Glockenstühle wurden 1946 mit 62.000 Reichsmark veranschlagt. Letztendlich hatte die Kirchengemeinde nach der Währungsreform und Umstellung auf D-Mark mit den zusätzlichen Kosten für Läuteanlagen, Transport, Vorbereitungen in den Türmen durch Maurer- und Schlosserbetriebe vor Ort einen Betrag von 115.150 DM zu schultern. Sämtliche Kosten wurden über Spenden finanziert.

Der Transport der beiden großen Glocken erfolgte per Bahn (Abb. 20), die anderen Glocken wurden mit Lastwagen nach Neustadt gebracht.



Abb. 20 Transport der Kaiserglocke mit der Bahn



Abb. 21 a, b, c Einholung der Kaiserglocke

Indienststellung 1949

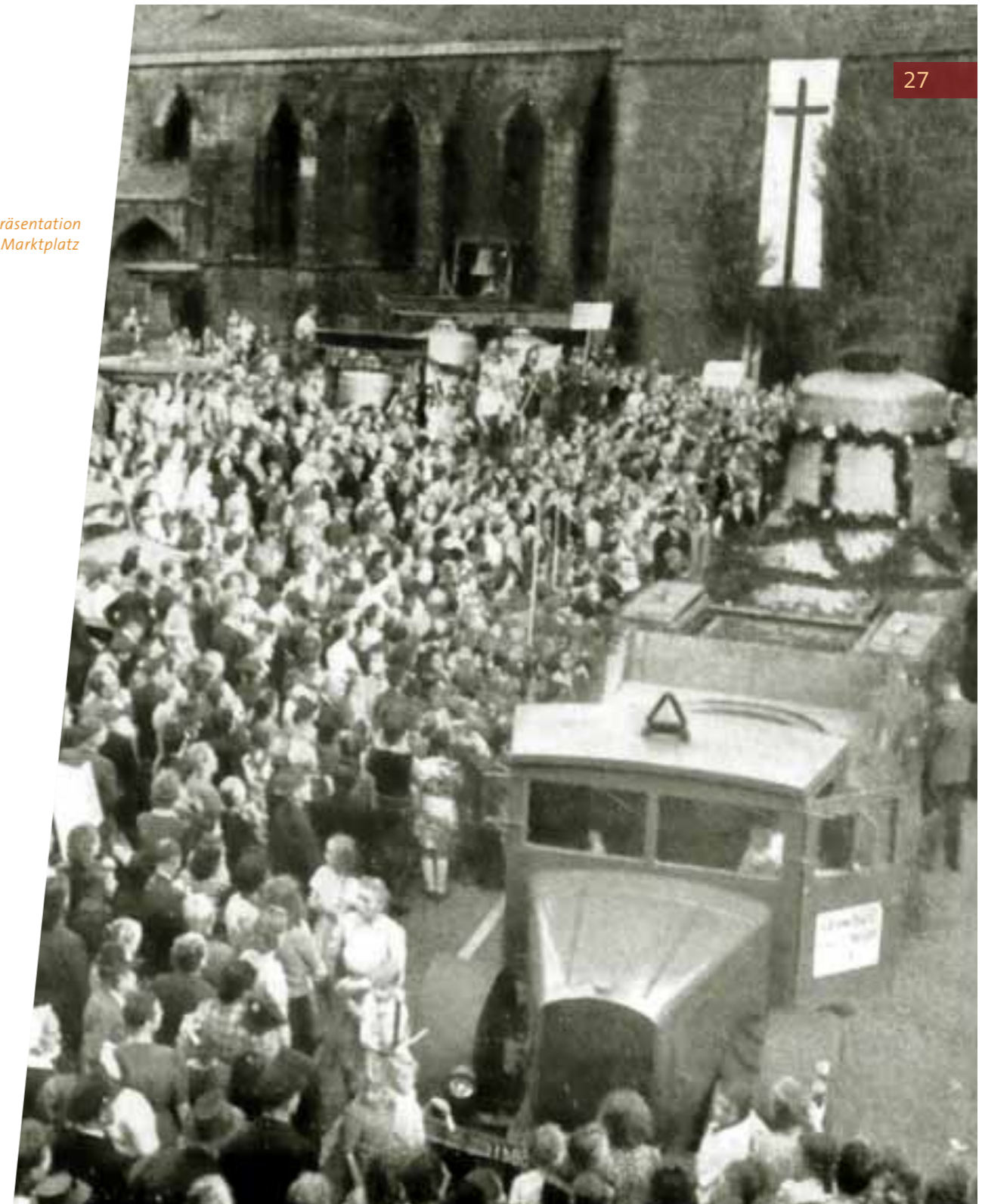


Die feierliche Indienststellung der Glocken, zu der von Leo Schatt aus Ludwigshafen eigens das Neustadter Glockenlied (siehe Seite 57) komponiert worden war, erfolgte am 6. November 1949, nachdem sie am 1. Oktober 1949 auf geschmückten Wagen zum Marktplatz gebracht und der Bevölkerung präsentiert worden waren (Abb. 22).

Am 3. und 4. Oktober erfolgte der Aufzug der Kaiserglocke (Abb. 21 a,b,c) und der Kurfürstenglocke. Die Südturmglöcken wurden am 12. und 13. Oktober zum Westfenster des Südturms hochgezogen und im Glockenstuhl montiert.



Abb. 22 Die Präsentation der Glocken auf dem Marktplatz



Aufbau der Glocken



Drei Merkmale sind bei unseren Glocken ausschlaggebend: das Material, die Aufhängung und die Namen.

1. GUSSSTAHL

Sowohl während des Ersten als auch des Zweiten Weltkrieges mussten die Kirchen ihre Bronze-Glocken abgeben, da das wertvolle Material für Waffen und Munition umgegossen wurde. So auch die Glocken der Stiftskirche.

Bereits im Juli 1946 hatte sich das Presbyterium zur Anschaffung neuer Glocken entschlossen. Aus Angst, neue Glocken aus Bronze könnten bei einem eventuell wieder beginnenden Krieg erneut abgenommen werden, aber auch aus Kostengründen entschied man sich für Glocken aus Gussstahl, die beim Bochumer Verein Gußstahl (BVG) in einem neuartigen Verfahren für gute Klangqualität entwickelt worden waren. Der Auftrag für den Guss der sieben neuen Glocken für die Neustadter Stiftskirche ging deshalb an dieses zu Krupp gehörende Unternehmen.

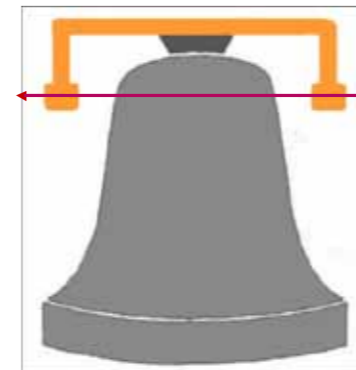
2. DAS GEKRÖPFTES JOCH

Alle Glocken der Stiftskirche werden nicht direkt am obersten Teil gedreht, sondern besitzen eine seitliche Verlängerung des Jochs nach unten (sogenanntes gestelztes bzw. gekröpftes Joch). Dadurch wird erreicht, dass die Drehachse der Glocke (rote Hilfslinie) in das obere Drittel des Glockenkörpers abgesenkt und der Raumbedarf für die schwingenden Glocken verkleinert wird (Abb. rechts)).

3. DIE NAMEN

In der evangelischen Kirche steht den Glocken ein Pate zur Seite. Eine Weihe der Glocken mit Zuordnung zu einem Heiligen wie in der katholischen Kirche gibt es bei den Protestanten nicht.

Als Paten für die Glocken der Stiftskirche wurden Personen ausgewählt, die entweder einen deutlichen Beitrag zur Reformation geleistet haben (Calvin, Zwingli, Luther und Ursinus) oder wie Johann Casimir eifrige Förderer der calvinistischen Glaubensrichtung waren. Dazu kommen die Gründer und Förderer der Stiftskirche (die Kurfürsten Rudolph II, Ruprecht I und Ruprecht III).



ALLGEMEINE GLIEDERUNG EINER GLOCKE

Eine Glocke wird von oben nach unten gegliedert:

- Krone (Teller wie in Neustadt oder Henkel)
- Schulter
- Flanke
- Wolm
- Schlagring
- Bort

KÜNSTLERISCHE GESTALTUNG

Die Entwürfe der künstlerischen Gestaltung der Glocken, also Porträt des Glockenpaten und Schrift, stammen von Georg-Günter Zeuner (1923-2011), einem damals noch jungen Grafiker aus Dresden, der von 1949 bis zu seinem Tod 2011 Atelier und Wohnsitz in Speyer hatte.

GESTALTUNG

Alle Glocken der Stiftskirche weisen die gleichen Gestaltungsprinzipien auf:

- Tellerkrone mit der sie am gekröpften Joch hängen
- Schulter mit dem umlaufenden Stiftungstext
- Vorderseite an der Flanke ein Porträt des Glockenpaten mit typischer Kopfbedeckung und Name des Paten
- Rückseite an der Flanke dem Paten zugeordneter Sinnspruch (in Deutsch oder Latein)
- Wolm am Wolm das Gießerzeichen BVG (Bochumer Verein Gußstahl), Gussjahr 1949, Eigentumsvermerk: Prot. Kirche Neustadt a.d. Haardt

Vorstellung der einzelnen Glocken

Einzelvorstellung der sieben Glocken mit ihren Paten, beginnend mit der kleinsten der fünf Glocken im Südturm.

JOHANN-CASIMIR-GLOCKE

Stiftungstext:

DEM SCHIRMHERRN DER STADT
UND DES REFORMIERTEN GLAUBENS

Name:

JOHANN CASIMIR PFALZGRAF

Sinnspruch:

SONDER WANK UND OHNE RANK

Technische Daten:

— die Glocke wiegt 910 kg

— der Klöppel 75 kg

— das Joch 220 kg

hat eine Höhe von 1,18 m

und eine untere Weite von 1,28 m

Schlagton: g'

und ist nach der Läuteordnung
die Taufglocke

Johann Casimir:

6.3.1543 - 6.1.1592



Pfalzgraf Johann Casimir wurde am 6.3.1543 als eines von 10 Kindern des Kurfürsten Friedrich III. und seiner Gemahlin Maria von Brandenburg geboren

Mit ihm erlebte Neustadt eine Glanzzeit. Als sein Vater am 26.10.1576 starb, übernahm der älteste Sohn Ludwig VI., streng lutherisch erzogen, die Herrschaft in der Kurpfalz. Johann Casimir, calvinistisch wie sein Vater, wurden laut väterlichem Vermächtnis die Oberämter Kaiserslautern, Frankenthal und Neustadt zugesprochen.

Ludwig VI. hob die Kirchenordnung seines Vaters auf und entließ die führenden Calvinisten an der Universität Heidelberg aus ihren Ämtern.

Mit Urkunde vom 29.3.1578, in Kaiserslautern ausgestellt, gründete Johann Casimir in Neustadt das Collegium Casimirii, eine Ober- und Hochschule und nahm die entlassenen Professoren aus Heidelberg auf. Nach dem Tod seines Bruders siedelte Johann Casimir 1583 nach Heidelberg über, um die Administration für seinen unmündigen Neffen in der Kurpfalz zu übernehmen und öffnete die Heidelberger Universität, was zur Folge hatte, dass alle Professoren, bis auf Ursinus, wieder nach Heidelberg wechselten.

Somit endete 1585 der Universitätsstatus des Casimirianums, jedoch die Lateinschule, von Ursinus geleitet, blieb bestehen.

CALVIN-GLOCKE

Stiftungstext

DEN BETERN IM LAND
GESTIFTET VON JAKOB MÜLLER

Name:

JOHANNES CALVIN

Sinnspruch

ALLES GOTT ZUR EHR

Technische Daten

— die Glocke wiegt 1.270 kg

— der Klöppel 90 kg

— das Joch 290 kg

hat eine Höhe von 1,30 m

und eine Weite von 1,43 m

Schlagton: f'

und ist nach der Läuteordnung
die „Vater-unser-Glocke“

Johannes Calvin:

10.7.1509 - 27.5.1564



Jean Calvin wurde am 10. Juli 1509 in Noyon, etwa 100 km nördlich von Paris geboren, erlangte ab 1523 seine humanistische Ausbildung an der Sorbonne in Paris mit dem „Studium der sieben freien Künste“ (Grammatik, Rhetorik, Dialektik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie) und dem Abschluss eines „magister artium“, bevor er dann ab 1528 Rechtswissenschaften in Orleans studierte. Etwa ab 1534 näherte er sich immer mehr den Gedanken der Reformation an und lebte nach seiner Flucht aus Frankreich zunächst

in Basel, dann in Genf und Straßburg. Seine Theologie wurde schließlich von dem in Straßburg ansässigen Martin Bucer geprägt.

1541 wird Calvin vom Genfer Rat gebeten, das kirchliche Leben der Stadt neu zu ordnen; er legt hierzu eine Kirchenordnung vor, die in der Folge calvinistisch orientierte Kirchen in aller Welt prägen sollte. In den Gottesdiensten legte Calvin Wert auf Einfachheit und die Konzentration auf das Wort. Calvin sieht die Gemeinden selbständig.

Es ist die Eigentümlichkeit aller calvinistisch geprägter Kirchen, dass in viel stärkerem Maße als in dem zur Pastorenkirche tendierenden Luthertum das kirchliche Leben mit auf der Aktivität von Laien beruht. Neben dem Pfarrdienst haben Angelegenheiten wie Diakonie und Bildungsaufgabe einen ebenso hohen Stellenwert. Am 27. Mai 1564 stirbt Calvin in Genf.

ZWINGLI-GLOCKE*Stiftungstext:*

CARL HERMANN CHRISTMANN
18.9.1927 – 11.7.1948
ZUM GEDÄCHTNIS GEWIDMET VON
HANNE CHRISTMANN GEB. BOCKFELD
UND RUDOLF BOCKFELD

Name:

HULDREICH ZWINGLI

Sinnspruch:

HERR GOTT HILF

Technische Daten:

- die Glocke wiegt 1.760 kg
 - der Klöppel 130 kg
 - das Joch 340 kg
- und hat eine Höhe von 1,47 m
und eine untere Weite von 1,61 m

Schlagton: es'

und ist nach der Läuteordnung
die Morgen- und Mittagsglocke

Huldrych (Ulrich) Zwingli

1.1.1484 – 11.10.1531



Ulrich Zwingli war ein Züricher Reformator, zunächst begeisterter Schüler des Erasmus von Rotterdam, später von Luther beeinflusst, mit dem er sich aber dann 1529 in Marburg wegen der Auslegung des Abendmahls zerstritt. Noch vor Luther übersetzte Zwingli in enger Zusammenarbeit mit Leo Jud zwischen 1524 und 1529 die Bibel, allerdings in ein stark schweizerisch gefärbtes Deutsch. Diese Übersetzung ist heute als „Zürcher Bibel“ bekannt.

Er verwirklichte, besonders seit der Züricher Disputation von 1523, das kirchenpolitische Programm der Reformation und darf als Verkünder der anti-päpstlichen, „ur-evangelischen“ Lehre gelten. Er schaffte die Messe ab, führte Klostersgüter dem Armen- und Schulwesen zu und suchte theologisch und politisch den Zusammenschluss aller evangelischen Kirchen zu erwirken. Zwingli sah, genau wie dann auch Calvin, Kirche und Staat in enger Zusammenarbeit und darin für die Obrigkeit eine ernste Verpflichtung.

Während eines Religionskrieges in der Eidgenossenschaft fiel er am 11.10.1531 als Feldprediger in der Schlacht bei Kappel.

LUTHER-GLOCKE*Stiftungstext:*

SEINEM VORSTAND OTTO BAUMANN
GEWIDMET VOM KIRCHENCHOR VOR-
MALS GLOCKENVEREIN

Name:

D. MARTIN LUTHER

Sinnspruch:

EINE FESTE BURG IST UNSER GOTT

Technische Daten:

- die Glocke wiegt 3.100 kg
 - der Klöppel 220 kg
 - das Joch 630 kg
- und hat eine Höhe von 1,76 m
und eine untere Weite von 1,91 m

Schlagton: c'

und ist nach der Läuteordnung
die Abendbetglocke

D. Martin Luther:

11.11.1483 - 18.2.1546



D. Martin Luther wurde nach Jura- und abgeschlossenem Theologiestudium 1508 vom Augustiner-Orden, dem er als Mönch angehörte, nach Wittenberg an die 1502 von Friedrich dem Weisen gegründete Universität entsandt, um an der jungen Hochschule Moralphilosophie zu lehren. 1512 schwor er dann in der Schlosskirche, welche die Universitätskirche war, vor einer feierlichen Versammlung den geforderten Eid eines Doktors der Theo-

logie. Mit dem Anschlag der 95 Thesen am 31. Oktober 1517 (in lateinischer Sprache) an die Tür der Schlosskirche in Wittenberg wollte Luther eine damals übliche Disputation unter den Gelehrten entfachen und traf mit seiner fundamentalen Kritik am Ablasswesen den Nerv der Missstände. Er verfolgte damit allerdings kein politisches, sondern ein seelsorgerisches Anliegen. Die Reformation nahm ihren Lauf.

Eine weitere Großtat Luthers ist nicht zu unterschätzen und muss hier erwähnt werden: die Übersetzung des neuen Testaments 1522 auf der Wartburg und später bis 1534 die der ganzen Bibel, denn diese Übersetzung ist bahnbrechend gewesen für die neuhochdeutsche Sprache.

URSINUS-GLOCKE*Stiftungstext:*

AUCTORI CATECHISMI HEIDELBERGENSIS AD ALTARE SEPULTO (Dem am Altar der Kirche bestatteten Theologen, der den Heidelberger Katechismus verfasste)

Name:

ZACHARIUS URSINUS

Sinnspruch:

SOLAMEN MEUM INFANS DEI SUM
(Mein Trost ist, dass ich ein Kind Gottes bin)

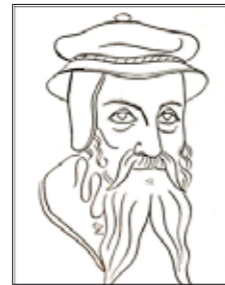
Technische Daten:

- die Glocke wiegt 4.260 kg
 - der Klöppel 280 kg
 - das Joch 900 kg
- und hat eine Höhe von 1,97 m
und eine untere Weite von 2,14 m

Schlagton: B

und ist nach der Läuteordnung die Zeichenglocke für die Sonntagsgottesdienste

Zacharias Ursinus:
18.6.1534 - 6.3.1583



Zacharias Ursinus (eigentlich Bär, er hatte seinen Namen latinisiert) ist gemeinsam mit Olevanius der Verfasser des Heidelberger Katechismus.

Ursinus, ein Schüler Melanchthons und Calvins wurde 1561 von Kurfürst Friedrich III. an die Heidelberger Universität berufen. Er lehrte in Heidelberg Philosophie und Theologie und übernahm den dritten theologischen Lehrstuhl, die Professur für Dogmatik. Seit 1564 trat er als Verteidiger der reformierten Lehre auf. Durch den

Konfessionswechsel unter Ludwig VI. verlor Ursinus im Oktober 1577 seine Stelle in Heidelberg und wurde von Pfalzgraf Johann Casimir nach Neustadt an die calvinistische Gegenuniversität geholt, wo er am 26.5.1578 seine Vorlesungen begann. Neben der Leitung des Sapienzkollegs hatte er eine Professur für Dogmatik inne.

Ursinus war wohl der bedeutendste und für die pfälzische Theologie und Kirche der wichtigste Lehrer der Neustadter Hochschule.

Ursinus, am 18.7.1534 in Breslau geboren, starb im Alter von nur 48 Jahren am 6.3.1583 in Neustadt und wurde 2 Tage später in der Stiftskirche beerdigt. Gewohnt hatte Ursinus hier in Neustadt, in der heutigen Hauptstraße 115 (Haus Baer).

KURFÜRSTEN-GLOCKE*Stiftungstext:*

PIIS HUIUS ECCLESIAE CONDITORIBUS ALTERI EIDEM UNIVERSITATIS PALATINAE FUNDATORI
(Den erhabenen Stiftern dieses Gotteshauses und dem Gründer der pfälzischen Universität gewidmet)

Name:

RUDOLFUS II ET RUPERTUS I ELECTORES IMPERII (Rudolf II. und Ruprecht I., Kurfürsten)

Sinnspruch:

CONDITOR CORONIDE CONDITA CORONET (Großer Meister, vollende den Bau durch den krönenden Eckstein)

Technische Daten:

- die Glocke wiegt 7.350 kg
 - der Klöppel 410 kg
 - das Joch 1.380 kg
- und hat eine Höhe von 2,31 m
und eine untere Weite von 2,55 m

Schlagton: G

sie ist nach der Läuteordnung die Sonntags- aber auch unsere Totenglocke

Kurfürst Rudolf II., 8.8.1306 - 4.10.1353
Rudolf II. war Kurfürst von 1329-1356

Kurfürst Ruprecht I., 9.6.1309 - 16.2.1390
Ruprecht I. war Kurfürst von 1356-1390



Aufgrund von Erbauseinandersetzungen im Hause Wittelsbach wurden 1329 im Hausvertrag von Pavia die Pfalz und Bayern getrennt und die Kurwürde zunächst der pfälzischen Linie der Wittelsbacher, also Rudolf II. übertragen. Unter Rudolf II. und seinem mitregierenden Bruder Ruprecht begann die eigenständige Entwicklung der Pfalz. Zur Residenz wählten sie sich das Schloss in Neustadt und die in der Nähe gelegene Burg Winzingen.

1356 wurde Ruprecht I. in der „Goldenen Bulle“ von Nürnberg von Kaiser Karl IV. (Schwiegervater seines inzwi-

schen verstorbenen Bruders Rudolf II.) das alleinige Recht auf die Kurwürde, die nach dem Vertrag von Pavia eigentlich abwechselnd von der bayerischen und der pfälzischen Linie der Wittelsbacher hätte ausgeübt werden sollen, zugebilligt. Damit stieg Ruprecht I. zu dem vornehmsten weltlichen Reichsfürsten auf; er war Reichsvikar und Erztruchsess. Auf dem Höhepunkt seiner Macht stellte er dann am 12. August 1356 die Urkunde für das von seinem Bruder Rudolf II., kurz vor dessen Tod 1353 geplante Kollegiatstift an der damaligen Pfarrkirche St. Ägidius aus. Und so entstand unsere Stiftskirche als erste Grablege der pfälzischen Wittelsbacher. Beide Fürsten fanden mit ihren Ehefrauen im Chor der Kirche ihre letzte Ruhestätte.

Da Ruprecht I. wenige Jahre vor seinem Tod, am 16.10.1386, die Heidelberger Universität gründete, verlagerte sich der geistige Mittelpunkt der Kurpfalz von Neustadt nach Heidelberg. Die nachfolgenden Kurfürsten wurden dann in der Heilig-Geist-Kirche in Heidelberg bestattet.

KAISER-GLOCKE*Stiftungstext:*

IMPERATORI GERMANORUM AUGUSTO PALATINAS EDITO PRINCIPUS
(Dem aus dem Pfälzer Fürstengeschlecht entsprossene
deutschen Kaiser zu Ehren)

Name:

RUPERTUS CLEMENS REX ROMANORUM
(Gütiger Ruprecht, König des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation)

Sinnspruch:

O REX GLORIE CHRISTE VENI CUM PACE
(Oh König der Herrlichkeit, Christus, komme in Frieden)

Technische Daten:

die Glocke wiegt 14.000 kg
der Klöppel 810 kg (z. Zt. über 100 kg zu viel)
das Joch 2.760 kg
und hat eine Höhe von 2,88 m
bei einer unteren Weite von 3,23 m

Schlagton: Es

und ist nach der Läuteordnung die Festtagsglocke, d.h. sie läutet zusammen mit ihren Schwestern nur an den hohen christlichen Feiertagen und einmal im Jahr alleine, und zwar an Karfreitag um 15.00 Uhr, der angenommenen Todesstunde Jesu.

Kurfürst Ruprecht III = König Ruprecht I
5.5.1352 - 18.5.1410



Anmerkung: Bei dem Portrait von König Ruprecht (oben) handelt es sich um einen ersten Entwurf, der für die endgültige Glocke noch verändert wurde.

Mit Ruprecht III., (Sohn von Ruprecht II. und dessen Frau Beatrix, Tochter König Peter II. von Aragon und Sizilien) und Großneffe der Begründer unserer Stiftskirche, begann für das Haus Wittelsbach und die Pfalz ein höchst bedeutsames Ereignis:

Am 20. 8. 1400 erklärten die in Rhens am Rhein versammelten Kurfürsten den damaligen König Wenzel als abgesetzt und wählten Ruprecht zum

Nachfolger. Nach Ludwig IV., dem Bayer, – Anfang des 14. Jahrhunderts – stellten die Wittelsbacher wieder einen deutschen König, diesmal aber aus der pfälzischen Linie. Als König nannte er sich Ruprecht I.. Viel Glück hatte dieser redliche Fürst allerdings nicht. Sein abgesetzter Widersacher Wenzel machte ihm das Leben schwer. Er selbst fand nicht im ganzen Reich Unterstützung und musste einsehen, dass er keine wirkliche Reichsmacht aufbauen konnte. Ruhmlos von seinem Italienfeldzug zur Kaiserkrönung zurückgekehrt, hat er sich von diesem politischen Fehlschlag nie mehr erholt. Nach 10-jähriger Regierung starb er 1410 auf seiner Burg Landeskron bei Oppenheim. Er und seine Frau, Elisabeth von Hohenzollern, wurden in der Heilig-Geist-Kirche in Heidelberg beigesetzt, sind aber auch in unserer Stiftskirche im Deckenfresko im Chor verewigt. Bei seiner Wahl zum König stiftete Ruprecht III. der Kirche seiner Ahnen

eine „sehr große“ Glocke, die im Nordturm untergebracht wurde und an der von alters her der volle Stundenschlag nachgeschlagen wurde und bis heute auch noch wird.

Die Vorstellung unserer Glocken haben wir mit unserer kleinsten Glocke begonnen, die einen pfälzischen Wittelsbacher Fürsten als Paten hat, geendet haben wir mit der größten unserer Glocken, der ebenfalls ein pfälzischer Wittelsbacher, der es sogar zur Königwürde gebracht hatte, als Pate zur Seite steht.

Die Paten unserer Glocken spiegeln nicht nur einen Teil der Geschichte der pfälzischen Wittelsbacher Kurfürsten wider, sondern auch die der Reformation in der Kurpfalz zwischen Luthertum und Calvinismus.





Läutevorgang der Stiftskirchenglocken



In diesem Abschnitt der Broschüre soll der eigentliche Zweck der Glocken, das Läuten für kirchliche Botschaften, beschrieben werden. Nach einer kurzen Darstellung der Mechanik zum Läuten erfolgt eine ausführliche Darlegung der Art des Glockenläutens im Verlauf des Kirchenjahrs (Läuteordnung).

DIE LÄUTEMECHANIK

Beim Läuten der Glocken für kirchliche Zwecke werden die Glocken nicht seitlich mit einem Hammer angeschlagen, wie beim Uhrschlag, sondern ins Schwingen gebracht, bis der Klöppel an die Innenwand der Glocke schlägt. Jede Glocke verfügt über eine separate Einrichtung zum Schwingen. Eine Läutemaschine mit Elektromotor (Abb. rechts oben) bewegt eine Stahlkette, die um das Läuterad an der Seite der Glocke läuft und dieses hin und her bewegt. Dadurch wird das stählerne Joch in eine Drehbewegung gesetzt und mit ihm die daran hängende Glocke (Abb. rechts unten).

Das Läuten der Glocken ist durch eine Automatik geregelt, kann aber auch separat per Knopfdruck ausgelöst werden. Das entsprechende Schaltpult mit den Bedienungsknöpfen für die sieben Glocken befindet sich im Erdgeschoss des Südturms. Sobald der Läutemechanismus in Gang gesetzt wird, startet die Hin- und Herbewegung der Glocke. Zuerst erfolgen noch keine Schläge, weil die Seitenwand noch nicht den bis dahin passiv herunterhängenden Klöppel berührt. Zu einem bestimmten Zeitpunkt (bei kleinen Glocken früh, bei großen Glocken später) erreicht die sich in Bewegung gebrachte Glocke den herabhängenden Klöppel und es erfolgen der erste, dann die weiteren Glockenschläge. Der Klöppel ist in seinen Dimensionen so gestaltet, dass er eine genau vorbestimmte Stelle, den sogenannten Schlagring der Glockenseitenwand trifft und der gewünschte Schlagton erschallt.



Vorgaben zur Läuteordnung



Wir sind bei der Vorstellung der Glocken immer wieder auf die Läuteordnung eingegangen. Die Läuteordnung beschreibt das Glockengeläut der Kirchen, also welche Kirchenglocken zu welchem Anlass gemeinsam oder einzeln erklingen dürfen. Wenn die Glocken nach den Vorgaben des liturgischen Kirchenjahres geläutet werden, ist dies in Bezug auf die jeweilige Konfession von Läuteordnung zu Läuteordnung unterschiedlich. So gibt es z.B. bei evangelischen Läuteordnungen keine Kategorie für „Hochfeste der Heiligen und der Gottesmutter“. Besonders das Läuten zur Karfreitagsliturgie unterscheidet sich zwischen den Konfessionen deutlich. Bei den Katholiken schweigen die Glocken ab dem Gloria am Gründonnerstag und ertönen erst wieder zum Gloria bei der Feier der Osternacht. Von den Türmen evangelischer Kirchen erschallt am Karfreitag das große Festtagsgeläute, seltener auch nur die größte der Glocken.

Das Läuten der Glocken steht eng mit der liturgischen Rangordnung des Tages -Sonntag, Fest- oder Werktag - in Verbindung. Die Gottesdienstform wird je nach Größe des Geläutes durch die

Anzahl der Glocken bzw. durch unterschiedliche Wahl der Fundament-Glocke unterschieden. Bei drei- bis vierstimmigen Geläuten gibt es eine „Domenica“ (Glocke des Herrn = Sonntagsglocke). Beinhaltet ein Geläut mehr Glocken, so ist zudem eine „Gloriosa“ (die Ruhmreiche = Festtagsglocke) vorhanden, die nur den Festtagen vorbehalten ist.

Bei den Läutezeichen zum Gottesdienst haben wir zunächst das Vorläuten, das in der Regel den Hauptgottesdiensten an Sonn- und Feiertagen dem folgenden Haupt- oder Zusammenläuten etwa 45- bis 30 Minuten vor Gottesdienstbeginn vorangestellt wird. Hier findet oftmals die größte am nachfolgenden Hauptgeläute teilnehmende Glocke Verwendung = die Fundamentglocke (bei uns die Ursinus-Glocke). Das Haupt- oder Zusammenläuten kündigt den unmittelbar bevorstehenden Beginn des Gottesdienstes an und erfolgt meistens 5 bis 15 Minuten vor Beginn des Gottesdienstes. Einige Minuten nach dem Ausläuten der Glocken ist Gottesdienstbeginn.

Dann kennen wir noch die Läutezeichen während gottesdienstlicher Handlungen, wie z. B. beim

Vater-Unser, bei einer Taufe, der Einsegnung der Konfirmanden oder aber auch bei einer Beisetzung. Bei einem weit entfernten Friedhof, wie hier bei uns, erfolgt zu einer festen Zeit ein Gedächtnisläuten für wenige Minuten.

Und so erkennen wir, dass jede Glocke ihre eigene Funktion hat.

Durch die Vernichtung der Glocken im Zweiten Weltkrieg und aufgrund der Automatisierung durch Läutemotoren sind viele historische Läutebräuche verloren gegangen, wie z.B. das Beiern, das Signieren oder das Taktläuten.

Neben den kirchlichen Anlässen werden Glocken auch zum profanen Läuten eingesetzt: so kennen wir z.B. Schulglocken, Werksglocken, Schiffsglocken, Alarmglocken u.v.m.. Ganz wichtig im Mittelalter war die Sturm- oder Alarmglocke, mit welcher der Türmer die Einwohner der Stadt vor Feuer oder anrückenden Feinden warnte. Bis zur Reformation kannte man, auch wir hier in Neustadt, das Wetterläuten; man glaubte, durch das Läuten der Sturmglocke ein herannahendes Unwetter „wegläuten“ zu können.



Wann läuten welche Glocken?



Die Glocken werden immer dann geläutet, das heißt ins Schwingen gebracht, wenn eine Botschaft mit klerikalem Inhalt verkündet werden soll. Je nach dem Zweck des Läutens bzw. der Phase im Kirchenjahr kommen eine bis mehrere Glocken in unterschiedlichen Zusammenstellungen zum Einsatz.

Für die evangelische Kirche existiert eine allgemeine Läuteordnung, welche die Prinzipien zum Glockenläuten vorgibt. Für jede Kirche, so auch die Stiftskirche, gibt es, angepasst an ihre Ausstattung an Glocken, eine örtliche Regelung, welche die Inbetriebnahme im Detail regelt.

Die örtliche Regelung (Läuteordnung) für die Stiftskirche in Neustadt gibt vor, in welcher Weise das Läuten ihrer Glocken erfolgen soll, also welche der sieben Kirchenglocken zu welchem Anlass gemeinsam oder einzeln erklingen dürfen. Außerdem wird festgelegt, zu welcher Uhrzeit und wie lange das jeweilige Geläut ertönt. Diese Vorgaben müssen auch berücksichtigen, dass weiterhin der Uhrschlag sowohl für die Viertelstunden als auch für die vollen Stunden erfolgen muss. Ein länger andauerndes Läuten der Glocken darf demnach nicht in die Uhrschlagzeiten hineinreichen.

Läuten im Kirchenjahr

Das Läuten der Glocken steht eng mit der liturgischen Rangordnung des jeweiligen Tages in Verbindung. Man unterscheidet zwischen Hohen Festtagen, kleineren Festtagen, Ernten Feiertagen und normalen Sonntagen.

HOHE FESTTAGE

- 1. Advent
(Beginn des Kirchenjahrs)
- Weihnachten
- Ostern
- Pfingsten
- Christi Himmelfahrt
- Trinitatis

Hauptgottesdienst:

- Vorläuten mit der Kaiser- oder Kurfürstenglocke
- Hauptläuten mit dem Vollgeläute
(alle sieben Glocken)

Andere Gottesdienste:

- Vorläuten mit der Kurfürstenglocke
- Hauptläuten mit vier Glocken
(Kurfürsten, Ursinus, Luther, Zwingli)

KLEINERE FESTTAGE

- (Ortsübliche Feste und Kalenderfeiertage)
- Kirchweihe, Kirchenmusiktage, Missionsfeste
 - Sylvester, Neujahr
 - Konfirmation, Erntedankfest, Reformationsfest

Hauptgottesdienst:

- Vorläuten mit der Kurfürstenglocke
- Hauptläuten mit Vollgeläute ohne Kaiserglocke
(Kurfürsten, Ursinus, Luther, Zwingli, Calvin, Casimir)

Neujahr

- ab 0:00 Uhr Vollgeläute, maximal 15 Minuten

ERNSTE FEIERTAGE

- Invokavit (1. Sonntag der Passionszeit)
- Karfreitag
- Buß- und Betttag
- Totensonntag
(letzter Sonntag vor Advent)

Hauptgottesdienst:

- Vorläuten mit der Kaiser- oder Kurfürstenglocke
- Hauptläuten mit der Kaiserglocke oder der Kurfürstenglocke

Andere Gottesdienste:

- Vorläuten mit der Kurfürstenglocke
- Hauptläuten mit Molldreiklang
(Kurfürsten, Luther, Zwingli)

Karfreitag

- um 15:00 Uhr Kaiserglocke allein

ÜBRIGE SONNTAGE IN DER FESTLICHEN KIRCHENZEIT

(nach Weihnachten bis nach dem 6. Januar sowie zwischen Ostern und Pfingsten.)

Hauptgottesdienst:

- Vorläuten mit der Ursinusglocke
- Hauptläuten mit dem Durgeläute (Kurfürsten, Ursinus, Zwingli, Calvin, Casimir)

ÜBRIGE SONNTAGE IN DER ERNSTEN KIRCHENZEIT

(2. 3. und 4. Advent und die Passions- sonntage bis Palmsonntag.)

Hauptgottesdienst:

- Vorläuten mit der Kurfürstenglocke
- Hauptläuten mit dem Mollmotiv (Kurfürsten, Luther, Zwingli, Casimir)

WIE ERFOLGT DAS LÄUTEN ZUM GOTTESDIENST?

Das Einschalten der Glocken erfolgt durch die für den jeweiligen Gottesdienst zuständige Person durch die Be- tätigung des entsprechenden Knopfes an der Schalttafel im Erdgeschoss des Südturms. Dies gilt für die Läutevor- gänge zu den Gottesdiensten und das sonstige Läuten im Verlauf der Woche.

— Vorläuten

Zur Erinnerung an den baldigen Be- ginn des Gottesdienstes ertönt das Vorläuten etwa 45 Minuten vor Got- tesdienstbeginn.

Beginn um ca. 09:15 Uhr,
Dauer ca: 15 Minuten.

— Hauptläuten

Das Hauptläuten kündigt den unmit- telbar bevorstehenden Beginn des Gottesdienstes an und erfolgt 10 Mi- nuten vor Beginn des Gottesdienstes. Dauer 5-10 Minuten.

Beim Vater-Unser während des Gottes- dienstes läutet etwa um 10:40 Uhr die Calvinglocke. Dauer ca. 5 Minuten.



Allgemeine Läuteanlässe



LÄUTEZEICHEN ZU GOTTES- DIENSTLICHEN HANDLUNGEN

Beim Vater-Unser

- Calvinglocke

Bei einer Taufe

- Casimirglocke

Bei der Einsegnung der Konfirmanden

- Casimirglocke

LÄUTEN WÄHREND DER WOCHEN

Im Verlauf einer Woche läuten die Glocken zu regelmäßig sich wieder- holenden Zeiten bzw. Anlässen.

Täglich

- um 12:00 Uhr

Täglich

- um 19:00 Uhr

Freitag

- um 15:00 Uhr
nur Kurfürstenglocke
(zum Totengedenken)

Da Beisetzungen auf dem weit entfernten Friedhof erfolgen, hat man beschlossen, die Kurfürstenglocke jeden Freitag um 15:00 Uhr als Erin- ner-ung an die in der gleichen Woche beigesetzten Kirchenmitglieder bzw. an Jesu Tod einige Minuten zu läuten.

Samstag

- um 19:00 Uhr
Einläuten des Sonntags

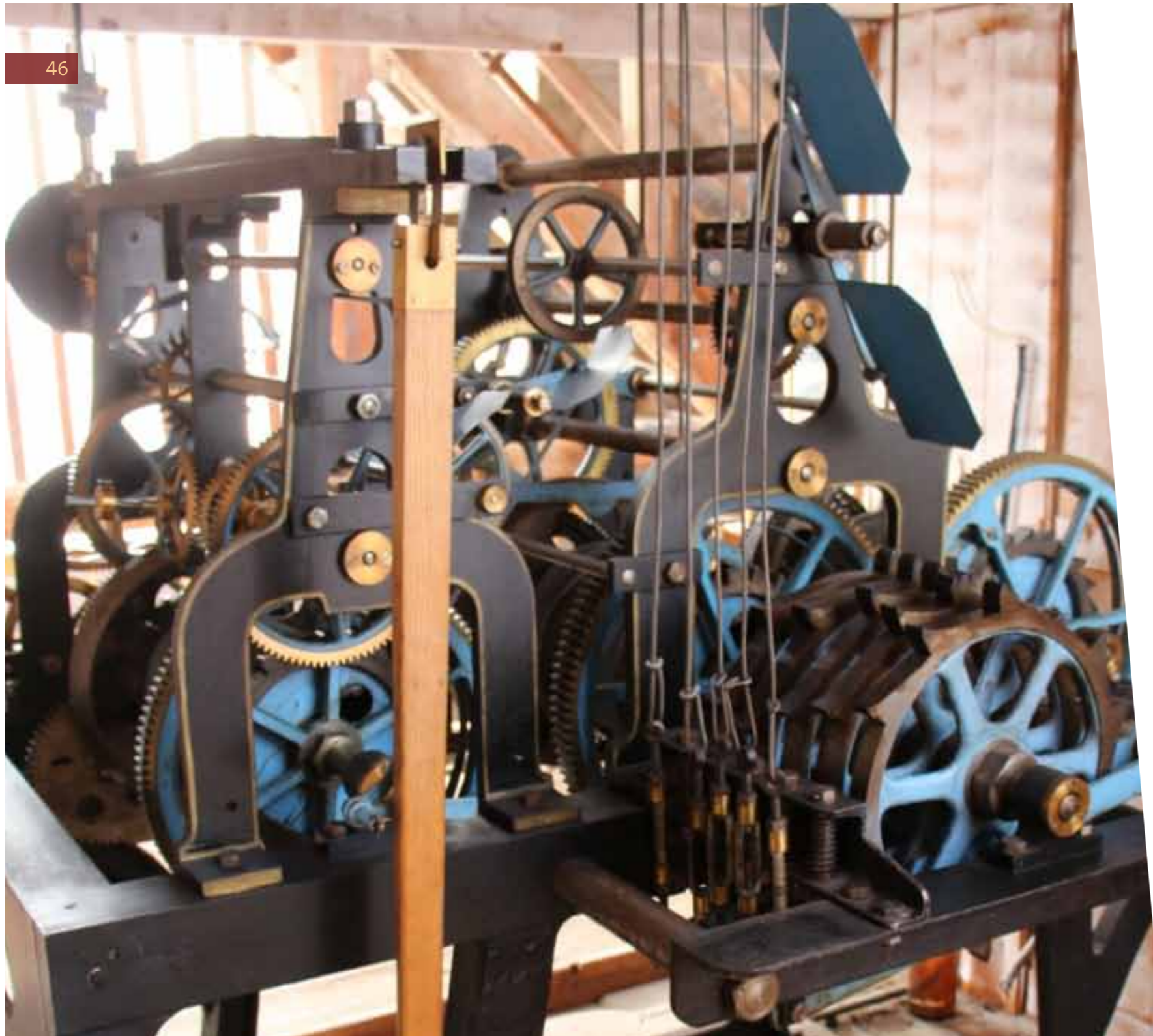
Sonntag

- um 09:15 Uhr
Vorläuten zum Hauptgottesdienst

Sonntag

- um 09:50 Uhr
Hauptläuten zum Haupt- gottesdienst

Geläutet werden eine, drei oder vier, bzw. sieben Glocken, Zusammensetz- ung je nach Kirchenzeit.



Der Uhrschlag



Für die vorherigen, aus dem Jahr 1921 stammenden Glocken, die im Jahr 1942 für Rüstungszwecke abgenommen worden waren, stand ein Uhrwerk zum Anschlagen dieser vier Glocken zur Verfügung, welches im Jahr 1857 durch den Straßburger Uhrmacher Johann Baptist Schwilgué gefertigt und im Uhrwerksgeschoss aufgestellt war. Dieses Schwilgué'sche Uhrwerk wurde, als im Jahr 1949 die sieben neuen Glocken kamen, nicht mehr gebraucht und deshalb abgebaut. Es war notwendig, ein neues Uhrwerk für den Uhrschlag mit diesen Glocken, fünf im Südturm und zwei im Nordturm, aufzustellen. Ausgesucht als Lieferant und Aufsteller wurde die Firma Korfhage.

Die zunächst gegebene Zusage der Stadt, die Kosten für das Uhrwerk zu übernehmen, zog diese 1950 wieder zurück. Nach hartnäckigen Interventionen des damaligen Dekans, Herrn Lischer, übernahm die Stadt Neustadt dann doch die Kosten, denn die Turmuhr war von alters her Eigentum der Stadt. Die Kirchengemeinde hatte aber die laufenden Kosten für Strom und Wartung zu tragen.

Das Korfhage Uhrwerk



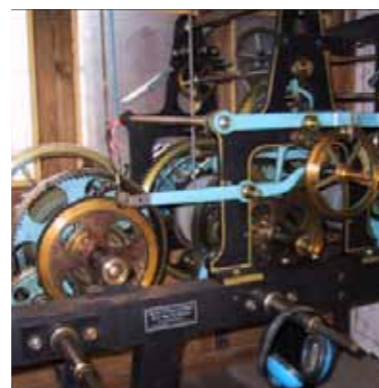
Korfhage & Söhne aus Buer bei Osnabrück lieferte 1949 eine zweiteilige neue Turmuhr, die den erweiterten Ansprüchen gerecht wurde.

Für die Viertelstundenschläge mittels der fünf Südturmglöcken war das Uhrwerk im Uhrengeschoss des Südturms (Abb. unten) zuständig, die vollen Stunden auf den beiden Nordturmglöcken veranlasste das zweite, nachgeordnete Schlagwerk im Uhrwerksgeschoss des Nordturms. Das



Südturmuhwerk bediente darüber hinaus auch noch die Bewegung der Zeiger auf den Zifferblättern der außen am Turm befindlichen drei Turmuhren. Beide Uhrwerke sind in einem glasbefesterten schützenden Holzgehäuse untergebracht. Das 1949 gelieferte Uhrwerk von Korfhage (Abb. oben) war damals in seiner Technik sehr fortgeschritten.

Beim Betrachten des Schutzkastens der Korfhage Turmuhr (Blickrichtung nach Westen) sieht man mehrere Seilzüge und Gestänge, die diesen Kasten verlassen und nach oben verlaufen (Abb. unten). Sie dienen verschiedenen Zwecken.



Aufziehen des Uhrwerks

Aus der Mitte des Uhrkastens entspringen drei kräftige Drahtseile, die ins Stockwerk darüber verlaufen, dort zweimal über Rollen umgelenkt werden, längs der nördlichen Turmwand wieder zurückkommen und in drei Rollen an Eisenbefestigungen enden, die schwere Gewichte tragen (Abb. rechts). Es handelt sich dabei um den Mechanismus zum Aufziehen der Uhr. Dies geschah mit elektrischer Kraft, konnte aber auch mechanisch durch Betätigung dreier Kurbeln am vorderen Teil des Uhrwerks geschehen. Das leichtere Gewicht bedient den eigentlichen Uhrzeitmechanismus. Die beiden schweren Gewichte sind für die Schlagfunktion an den fünf Südturmglöcken vorgesehen. Damit dies mit der gewünschten Kraft geschieht, werden zwei Gewichte verwendet. Beim Aufziehen werden diese Seile auf die dafür vorgesehenen Kabeltrommeln aufgerollt und die Gewichte bewegen sich nach oben. Wenn die Gewichte bis zum Anschlag nach oben gebracht werden, läuft das Uhrwerk 24 Stunden lang.



DER UHRSCHLAG

Das Gehwerk



Der Taktgeber für die Uhrzeit ist der große schwere Pendel an der Ostseite des Uhrwerks (Abb. links). Sobald dieser in Bewegung gebracht wird, läuft die Zeit im vorgesehenen Sekundentakt und das Uhrwerk kann seine drei Funktionen erfüllen. Die Kraft für diese Pendelbewegung kommt von einem kleinen Gewicht an der südlichen Seite des Uhrwerks. Auf der Abbil-

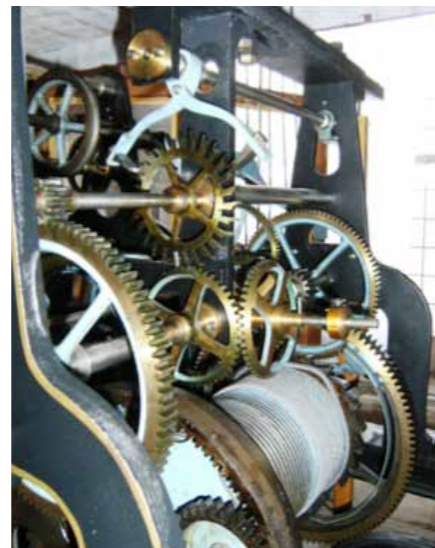
dung unten sieht man oberhalb der Kabeltrommel dieses kleine zylinderförmige Gewicht in der Mitte einer kurzen Stange. Eine Ankerhämung und entsprechende Stellschrauben sorgen dafür, dass sich der Pendel im gewünschten Sekundentakt bewegt.



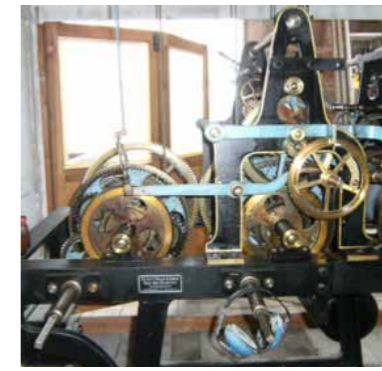
Ankerhämung
des Gehwerks

1. FUNKTION: ZEIGERBEWEGUNG AM ZIFFERBLATT

Unterhalb einer kleinen Uhrscheibe an der rechten Seite des Uhrwerks (Abb. rechts) befindet sich das Räderwerk für die Bewegung der Zeiger an den Zifferblättern der Turmuhren. Eine dicke Stange entspringt dort, läuft nach oben, bedient den Zeiger am kleinen Anzeigezifferblatt und führt durch die Decke des Uhrwerkskastens hinauf in das höhere Stockwerk. Sie diente früher für die mechanische einminütliche Weiterbewegung der Zeiger der drei Zifferblätter außen am Turm, die damals noch ein Stockwerk tiefer als heute angebracht waren.



Räderwerk des Viertelstundenschlags



Auslösen des Stundenschlag

2. FUNKTION: AUSLÖSEN DER VIERTELSTUNDENSCHLÄGE

Ein Abschnitt des Uhrwerks ist für den Viertelstundenschlag zuständig. Er weist fünf nebeneinander liegende Zahnräder auf. Diese lösen den Zug auf fünf dünnere Drähte aus, welche nach oben entspringen und nach Maßgabe des Räderwerks gezogen werden. Die Zugdrähte verlaufen innerhalb eines durch Bretter gebildeten Schachts nach oben, gehen darin durch die Geschosdecke und gelangen in das nächsthöhere Stockwerk. Unterhalb der Decke zum Glockengeschoß führen die nunmehr sichtbaren Drähte auseinander und dienen als Zugseile für die Betätigung des seitlichen Hammerschlags an der jeweiligen Glocke des Südturms. Diese Schläge erzeugten die viertelstündlichen Glockentöne (Abb. oben links).

3. FUNKTION: INITIIERUNG DES STUNDENSCHLAGS

Das Südturmuhwerk mit seinem Gehwerk war das tonangebende Hauptuhrwerk. Es löste die Stundenschläge im Schlagwerk im Nordturm aus. Beim Erreichen jeder vollen Stunde, d.h. nach erfolgten viermal fünf Viertelschlägen ging an das Nordturmwerk per Eisendrahtverbindung das Signal zum Auslösen des jeweiligen Stundenschlags. Der Draht entsprang an einem Ausleger des Uhrwerks für den Stundenschlag (Abb. oben rechts), lief nach oben durch den Uhrkasten, wurde dann umgelenkt und zog an der Decke des Verbindungsgangs zum Nordturm hin. Dort gelangte dieser Draht über eine Rollenablenkung in das Innere des Uhrwerks.



Das dortige, ebenfalls von einem Holzgehäuse geschützte Werk (Abb. rechts oben, Blick von oben auf das Schutzgehäuse) löste den Stundenschlag aus.

In ähnlicher Weise wie beim Südturmuhwerk, geschah, geregelt durch zwei gezahnte Steuerräder, der jeweilige Stundenschlag zunächst an der Kurfürstenglocke, dann an der Kaiserglocke (Abb. Mitte). Die drei Gewichte, eines für die Kurfürstenglocke, zwei für die Kaiserglocke, brachten die beiden Schlagwerke im Nordturm zum Laufen. Die Zugseile für den Stundenschlag sind nicht mehr in Funktion. Von der oben beschriebenen Seilverbindung zwischen Südturm und Nordturm ist nichts mehr vorhanden.

Wenn man sich im Südturm ein Stockwerk höher begibt, kann man den weiteren Verlauf der vom Südturmuhwerk ausgehenden Verbindungen erkennen. In der Raummitte steht ein Holzkasten mit Deckel (Abb. rechts unten). Dort endet von unten der dicke Stab für die Zeigerbewegung und dreht mit einem Zahnrad die drei Eisenstäbe für die Be-

tätigung der außen am Turm befindlichen Zeiger der Zifferblätter, die bis zum Jahr 1970 an diesen Stellen hingen. Die drei Stäbe verlaufen in holzummantelten Kanälen zu den Fenstern hin.

Beim Besteigen der Treppe in Richtung Glockenstuhl kann man etwa in halber Höhe unter der Decke erkennen, wie die dünnen Drahtseile wieder offen erscheinen. Nach Durchlaufen eines Führungsbrettes werden diese, zum Teil mit Hilfe von Umlenkscharnieren, an die Mechanismen geführt, die bei Betätigung der Drahtzüge mit Hämmern den Glockenschlag ausführen. (Abb. unten). Die Seile werden, umgelenkt durch Scharniere, an die Position unter den Geschossboden geführt, sodass sie die seitlichen Hammerschläge an die Glocken auslösen konnten.



DER UHRSCHLAG

Zum Namen der Kaiserglocke



Der Überlieferung nach stiftete Kurfürst und König Ruprecht für die Stiftskirche im Jahr 1402 eine große Glocke. Ruprecht III war im Jahr 1400 von seinen Kurfürstenkollegen zum König mit dem Namen Ruprecht I gewählt worden (Abb. oben), wie damals üblich mit der Bezeichnung „König des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation“. Die deutschen Könige konnten zum Kaiser gekrönt werden, allerdings musste diese Krönung vom Papst in Rom vorgenommen werden. Ruprecht zog deshalb, und weil er in Oberitalien für das Deutsche Reich verlorene Territorien zurück erobern wollte, begleitet mit einem Heer nach Italien. Dann verzettelte er sich

jedoch in den kriegerischen Auseinandersetzungen in Norditalien, seine Geldmittel gingen zur Neige und er musste, ohne beim Papst in Rom gewesen zu sein, wieder nach Deutschland heimkehren. Er ist also zwar König, aber nie anerkannter Kaiser gewesen.

Die im Jahr 1949 neu gelieferte 14 Tonnen schwere Glocke erhielt wegen ihrer Größe und zur Erinnerung an die frühere angebliche Stiftung durch König Ruprecht I. die korrekte Beschriftung „Rupertus Clemens Rex Romanorum“. Sie wird aber von den Neustadtern dennoch als „Kaiserglocke“ bezeichnet, ohne auf den oben geschilderten Sachverhalt Rücksicht zu nehmen.

Historischer Nachschlag

Der Stundenschlag erfolgt zunächst mit der Kurfürstenglocke. Dann wird dieser Schlag mit der Kaiserglocke wiederholt. Die Stiftskirche in Neustadt ist damit eine der wenigen Kirchen der Welt, bei der die volle Stunde zweimal angeschlagen wird. Diese Wiederholung wird als „Historischer Nachschlag“ bezeichnet. Er rührt daher, dass die Türmer, die mit dem automatisch ablaufenden Uhrschlag nichts zu tun hatten, zum Nachweis dafür, dass sie dienstbereit waren, den Stundenschlag auf der Großen Glocke im Nordturm wiederholen mussten. Früher ertönte der Stundenschlag noch bis 24 Uhr. Dadurch waren die Türmer gezwungen, auch noch nachts zum Uhrwerksgeschoss hinunter zu gehen, in den

Nordturm hinüberzuwechseln um dort den Stundenschlag zu wiederholen.

Dies war den Türmern auf die Dauer sehr lästig. Deshalb konstruierte einer von ihnen eine Vorrichtung, bei der diese Nachschläge mittels einer direkten Drahtverbindung zwischen Turmhaus und Nordturm zur Großen Glocke durchgeführt werden konnten. Tiefe Riefen im Sandstein des gegenüber liegenden oberen Nordturmfensters bezeugen noch heute diese Aktivitäten zur Vereinfachung des nächtlichen Nachschlagens (Abb. rechts). Diese Nachschlagepflicht endete erst, als mit der Etablierung des Korfhage-Uhrwerks der doppelte Stundenschlag automatisch erfolgte.

Schlagzahlen

Im Verlauf einer Stunde addiert sich die Anzahl der Anschläge auf die Südturmglöcken auf 50, dazu kommen noch die jeweiligen doppelten Stundenschläge im Nordturm.

Da der Uhrenschat um 07:00 Uhr beginnt und um 22:00 Uhr endet, summieren sich die Uhr-

schläge im Laufe eines Tages auf 994 (770 Viertelschläge und 224 Stundenschläge). Die meisten Anschläge direkt hintereinander ertönen um 12 Uhr mittags (insgesamt 44).



Der Uhrschlag heute



Auf die Dauer war der Betrieb des in großen Teilen mechanisch arbeitenden Uhrwerks zu pflegeintensiv, zumal die genaue Zeit immer wieder nachreguliert werden musste.

Im Jahr 1980 legte man die mechanischen Korfhage Uhrwerke still und stellte auf vollelektrischen Betrieb um. Die exakte Uhrzeit wird heute per Funk von einer beim Sender in Mainflingen bei Frankfurt stehenden Caesium-Atomuhr geliefert. Diese lokale Atomuhr wird stetig mit der noch genauer laufenden Atomuhr der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig synchronisiert. Dadurch erhält die Stiftskirche stets eine exakte Vorgabe für die Uhrzeit.

Die Viertelstundenschläge werden durch elektrisch betriebene Motoren bei jeder Glocke ausgelöst, geregelt durch eine Automatik. Der Schlag mit dem Hammer von außen auf die Seitenwand der jeweiligen Glocke geschieht wie früher per Seilzug. Das gleiche erfolgt bei den Stundenschlä-

gen mit der Kurfürsten- und der Kaiserglocke im Nordturm (Abb. rechts). Die Zeiger der inzwischen neu gestalteten und einen Stock höher angebrachten Zifferblätter bewegen kleine Motoren in halber Höhe an den Innenwänden des Glockengeschosses.

Ende der 90er Jahre beschäftigte sich Michael Rein hobbymäßig mit dem schon lange vorher stillgelegten Korfhage Uhrwerk im Südturm. Nach intensiver Pflege und Neubeschaffung von Ersatzteilen gelang es ihm, die Mechanik wieder soweit zu renovieren, daß das Uhrwerk zum Laufen gebracht werden konnte. Allerdings ohne Betätigung der früheren Schlagfunktionen. Das Uhrwerk für den Stundenschlag im Nordturm ist im ungepflegten Zustand verblieben und nicht funktionsfähig.



Die Melodie des Uhrschlags



Die Glocken des Südturms erzeugen die fünf Töne:

- g' (Casimir-Glocke)
- f' (Calvin-Glocke)
- es' (Zwingli-Glocke)
- c' (Luther-Glocke)
- B (Ursinus-Glocke)

Unter Verwendung dieser fünf Töne sollte eine melodische Reihenfolge für die Viertelstundenschläge geschaffen werden.

Der Auftrag dazu ging an den Komponisten Leo Schatt (1889-1982) aus Mannheim, der sich einen Namen als Musiker, Kapellmeister und Komponist gemacht hatte. Er war auch tätig als Dozent an der staatlichen Hochschule für Musik in Heidelberg und Mannheim.

Leo Schatt lehnte sich an den 4-tönigen Westminsterschlag vom Parla-

mentsgebäude in London an. Von dieser Melodie heißt es, sie sei eine Variation der vier Noten aus den Takten 5 und 6 der Arie „I Know That My Redeemer Liveth“ aus dem Messias von Georg Friedrich Händel (geb. in Halle an der Saale). Daraus komponierte der Engländer William Crotch 1793 die Melodie für eine neue Uhr der Church of St Mary the Great, der Universitätskirche von Cambridge. Mitte des 19. Jahrhunderts wurde diese Melodie für die Turmuhr des Palace of Westminster in London übernommen. Dort gab es vier Glocken für die Viertelstundenschläge. Der Stundenschlag erfolgte mit dem Anschlagen der großen Glocke („Big Ben“).

Leo Schatt konnte bei der Stiftskirche mit den fünf Tönen der Glocken im Südturm über einen Ton mehr verfügen, allerdings sind dabei natürlich rhythmische Verlängerungen und Verkürzungen nicht möglich.

Daraus komponierte er den Neustadter Uhrenschlag:

Viertel:

f' g' es' c' B

Halb:

f' g' es' c' B

c' B es' f' g'

Dreiviertel:

f' g' es' c' B

c' B es' f' g'

B c' g' f' es'

Ganz:

f' g' es' c' B

c' B es' f' g'

B c' g' f' es'

c' f' g' B es'

Daran anschließend folgt der Stundenschlag mit den beiden Glocken des Nordturms: G (Kurfürstenglocke) und Es (Kaiserglocke)

DAS GLOCKENLIED

Ausgehend von den Tönen des Uhrschlags, komponierte und textete Leo Schatt das dreistrophige Neustadter Glockenlied, welches zwischen Viertel/Halb und Dreiviertel/Ganz noch einen achttönigen melodiösen Einschub aufwies (Abb. rechts). Auch dieser Zwischenteil kommt mit den fünf Tönen der Südturm Glocken aus.

In der Anfangszeit nach dem Einbau der Uhrwerke ertönte zur vollen Stunde auch die Melodie dieses Zwischenteils. Dies wurde aber bald als zu zeit- aufwendig angesehen und weggelassen.

Das Neustadter Glockenlied



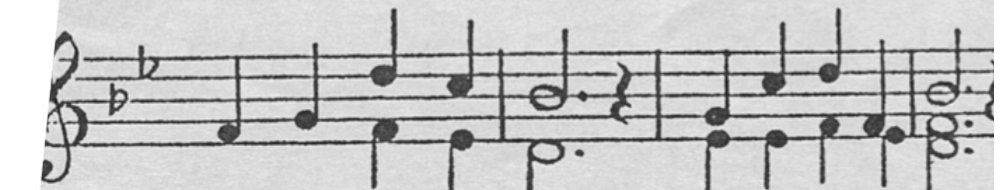
1. Wer half uns in Not? Wer gab uns das Brot?
 2. Jetzt und alle zeit schickt er Freud' und Leid.
 3. Menschen froh und gern, Lan-de nah und fern.



1. Wer hat uns in bösen Tagen
 2. Heute Glück und Lust der Herzen.
 3. Auf dem weiten Erden- kreise



1. mit der starken Hand ge- tragen?
 2. morgen Unglück Pein und Schmerzen,
 3. jedes Volk nach sel- ner Wel- se.



1. Wer er- löst vom Tod? Un- ser Herr und Gott.
 2. daß er uns be- reit für die E- wig-keit.
 3. Sonne, Mond und Stern, lo- bet Gott den Herrn



Lobt Gott den Herrn!

Quellen



FESTSCHRIFT ZUR GLOCKENEINHOLUNG 1949

Prot. Stiftskirchengemeinde Neustadt an der Haardt

HELGA GUTERMANN, AXEL REHE

Die Glocken der Stiftskirche von 1370 bis heute (2010)

PAUL HABERMEHL

Beziehungen zwischen dem Kollegiatstift und der Stadt Neustadt.

In: Stift und Stadt. Beiträge zum Seelbuch des Liebfrauenstifts zu Neustadt.

Erläuterungen S. 201 ff. Herausgegeben von Paul Habermehl, 2006

VOLKER MÜLLER

Läuteordnung für die 7 Glocken der prot. Stiftskirche Neustadt/W.

Protestantische Stiftskirchengemeinde Neustadt an der Weinstrasse

PROTESTANTISCHE KIRCHENGEMEINDE NEUSTADT AN DER HAARDT 1949

Die Kaiserglocke und ihre sechs Schwestern.

AXEL REHE

Die Türme der Stiftskirche – Vergangenheit und Gegenwart des Neustadter

Wahrzeichens, Neustadt a.d. Wstr. 2002

WIKIPEDIA

(Informationen aus dem Internet, 2014)

Der Westminsterschlag

Leo Schatt

Georg Günther Zeuner





ZUM INHALT

Diese Broschüre enthält Informationen über die Glocken der Stiftskirche unter besonderer Berücksichtigung der zwei Hauptaufgaben: Glockenläuten und Uhrschlag.

Ein erster Abschnitt beschreibt die häufig wechselnden Glockenausstattungen von Beginn an bis zur Abnahme für Rüstungszwecke im 2. Weltkrieg. Es sind die sieben Kirchenglocken, die sich im Laufe der Jahre angesammelt hatten und 1794 von den Franzosen requiriert wurden, die vier neuen Glocken von 1855, die für den 1. Weltkrieg hergegeben werden mussten und im Jahr 1921 wiederum vier, die zwei Jahrzehnte danach abermals für den 2. Weltkrieg geopfert wurden. Danach wird die Ankunft der sieben heutigen Glocken und ihrer Charakteristika geschildert. Die ihnen zugeordneten Paten erfahren eine besondere Würdigung.

Im zweiten Abschnitt wird dargestellt, auf welche Weise die Glocken zum Klingen gebracht und nach welchen Vorgaben diese einzeln oder in Gruppen in Betrieb gesetzt werden.

Der dritte Teil beschäftigt sich mit der Verkündung der Uhrzeit durch die Glocken der Stiftskirche. Ab 1949 standen dafür sieben Glockentöne zur Verfügung. Der Turmuhrenbauer Korfhage und Söhne bekam den Auftrag, dafür eine Mechanik zu planen und aufzustellen. Das Hauptuhrwerk im Südturm besitzt das Gehwerk für die Zeitmessung, die Mechanik für die Zeiger der Turmuhr sowie der Viertelstundenschläge. Im Schlagwerk des Nordturms befindet sich die Mechanik für die doppelten Stundenschläge. Diese Turmuhr, geliefert 1949 von Korfhage, wurde 1980 stillgelegt. Sie ist aber noch vorhanden und kann besichtigt werden. Die Aufgaben der Korfhage-Turmuhr hat inzwischen eine funktgesteuerte Anlage übernommen. Bis heute erklingt alle Viertelstunde ein Abschnitt der im Jahr 1949 für die Töne der fünf Südturmglöcken komponierten Uhrschlagmelodie.